

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
 E. Schönbeger'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
 Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
 außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
 mit einer täglichen



7 Ausgaben
 Unterhaltungsbeilage.

Gründungszeit:
 Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 11 nachmittags
 Berlin: Postfach 1000, Berlin-Charlottenburg.
 Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 50 Pf., für ein
 halbjährlich 1.000 Pf., für ein Jahr 1.800 Pf., für ein Jahr 3.000 Pf., für ein Jahr 4.500 Pf., für ein Jahr 6.000 Pf., für ein Jahr 7.500 Pf., für ein Jahr 9.000 Pf., für ein Jahr 10.500 Pf., für ein Jahr 12.000 Pf., für ein Jahr 13.500 Pf., für ein Jahr 15.000 Pf., für ein Jahr 16.500 Pf., für ein Jahr 18.000 Pf., für ein Jahr 19.500 Pf., für ein Jahr 21.000 Pf., für ein Jahr 22.500 Pf., für ein Jahr 24.000 Pf., für ein Jahr 25.500 Pf., für ein Jahr 27.000 Pf., für ein Jahr 28.500 Pf., für ein Jahr 30.000 Pf., für ein Jahr 31.500 Pf., für ein Jahr 33.000 Pf., für ein Jahr 34.500 Pf., für ein Jahr 36.000 Pf., für ein Jahr 37.500 Pf., für ein Jahr 39.000 Pf., für ein Jahr 40.500 Pf., für ein Jahr 42.000 Pf., für ein Jahr 43.500 Pf., für ein Jahr 45.000 Pf., für ein Jahr 46.500 Pf., für ein Jahr 48.000 Pf., für ein Jahr 49.500 Pf., für ein Jahr 51.000 Pf., für ein Jahr 52.500 Pf., für ein Jahr 54.000 Pf., für ein Jahr 55.500 Pf., für ein Jahr 57.000 Pf., für ein Jahr 58.500 Pf., für ein Jahr 60.000 Pf., für ein Jahr 61.500 Pf., für ein Jahr 63.000 Pf., für ein Jahr 64.500 Pf., für ein Jahr 66.000 Pf., für ein Jahr 67.500 Pf., für ein Jahr 69.000 Pf., für ein Jahr 70.500 Pf., für ein Jahr 72.000 Pf., für ein Jahr 73.500 Pf., für ein Jahr 75.000 Pf., für ein Jahr 76.500 Pf., für ein Jahr 78.000 Pf., für ein Jahr 79.500 Pf., für ein Jahr 81.000 Pf., für ein Jahr 82.500 Pf., für ein Jahr 84.000 Pf., für ein Jahr 85.500 Pf., für ein Jahr 87.000 Pf., für ein Jahr 88.500 Pf., für ein Jahr 90.000 Pf., für ein Jahr 91.500 Pf., für ein Jahr 93.000 Pf., für ein Jahr 94.500 Pf., für ein Jahr 96.000 Pf., für ein Jahr 97.500 Pf., für ein Jahr 99.000 Pf., für ein Jahr 100.000 Pf.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 710.

Nr. 84.

Dienstag, 26. März 1935.

83. Jahrgang.

Die Berliner Gespräche.

Heute voraussichtlich Abschluß. — Staatsdiner im Palais des Reichspräsidenten.
 Vorsichtiger Optimismus in London.

Der „Temps“ hegt weiter.

as. Berlin, 26. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Berliner Besprechungen werden voraussichtlich heute abgeschlossen werden. Wenigstens geht nach den bisherigen Dispositionen Vordergehebel wahrer Eden heute abend die Weiterreise nach Moskau anzutreten, während Sir John Simon noch bis morgen mittig in Berlin bleiben will. Die Besprechungen haben gestern den ganzen Tag ausgefüllt. Sie dauerten am Nachmittag, was in diplomatischen Kreisen Aufsehen erregte, länger als vorgesehen war. Es war beabsichtigt, bereits um 6.30 Uhr in der englischen Botschaft einen Empfang der englischen Presse zu veranstalten. Aber erst kurz vor 7.30 Uhr stammten im Vorhof der alten Reichskanzlei die Blicklichter auf. Die Wache trat an das Gewehr und kurz danach rollten die beiden Wagen mit den englischen Ministern aus dem Vorhof auf die Wilhelmstraße hinaus. Stundenlang harpte vor der Reichskanzlei und dann am Abend vor dem Hause des Reichspräsidenten die Menge aus, um die An- und Abfahrt der englischen Minister mitanzusehen. Die Gäste waren offensichtlich beeindruckt über diese rege Anteilnahme der Berliner Bevölkerung. Die knappe Mittagspause zwischen den Verhandlungen hatten die englischen Minister zu einer Rundfahrt durch Berlin benutzt, um ein Bild von dem Leben und Treiben der Reichshauptstadt zu erhalten. Am Abend fand dann im ehemaligen Reichspräsidentenhaus, dem alten Palais Hindenburgs, ein Staatsdiner statt, das der Reichsaußenminister zu Ehren der englischen Gäste gab. Auch hier dürfte die Gelegenheit zur Fortsetzung der politischen Aussprache fortgesetzt worden sein.

Aber den Stand der Besprechungen selbst läßt sich im Augenblick noch nichts sagen.

Es mag nur daran erinnert sein, daß es sich, wie mehrfach von englischer Seite betont wurde, um eine Informationsreise handelt. Es geht also in erster Linie darum, die gegenseitige Einstellung und die Motive für diese Einstellung kennen zu lernen. So weist auch Reuters darauf hin, daß von Unterhaltungen und nicht von Verhandlungen gesprochen werden müsse. Trotzdem ist man in Paris bereits wieder nervös und fürchtet, daß es nicht ganz dabei bleiben könnte, daß vielmehr diese Besprechungen zu einem Ende geführt werden könnten, das nicht völlig im französischen Sinne liegt. Der „Temps“ zeigt sich jedenfalls sehr besonnen. Das Blatt, das sich, wie unlängst berichtet wurde, für eine Isolierung Deutschlands eingesetzt hat, erklärte, es gäbe für Deutschland nur die Wahl zwischen der internationalen Zusammenarbeit und der wirtschaftlichen Isolierung. Dabei läßt das Blatt weiterhin erkennen, wie wenig angenehm ihm die ganze Reise der Engländer ist. Es meint nämlich, man müsse sich fragen, ob die Methode Mussolinis, die darin bestünde, sich bei Verhandlungen auf eine effektive Macht zu stützen, nicht das zuverlässigste Mittel sei, um ein dauerhaftes Ergebnis zu erzielen. Die amtlichen französischen Kreise vermeiden im Augenblick naturgemäß jede Äußerung. So war die gestrige Rundfunkrede Fländrins, mit der der französische Ministerpräsident den Kampf für die Gemeindefürsorge eröffnete, ein Appell an die innere Einigkeit, während die außenpolitischen Fragen nur gestreift wurden. Die englische Presse unterließ vor allem, daß den englischen Ministern in Berlin ein herzlicher Empfang bereitet worden sei. In seiner Reutersmeldung aus Berlin heißt es dabei noch über die deutsch-englischen Gespräche, daß in amtlichen englischen Kreisen ein vorsichtiger Optimismus zur Schau getragen würde.

Die englischen Gäste.

Als in der vergangenen Woche der Reichsaußenminister von Neurath auf die Frage des englischen Botschafters, ob der Entschluß der Regierung zur Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht die Voraussetzungen der Einladung an England zu einer mündlichen Aussprache in Berlin verändert habe, ohne Schwanken und Vorbehalt antwortete, daß dies nicht der Fall sei und daß die Reichsregierung nach wie vor auf diese Aussprache größten Wert lege, wurde diese Haltung in der ganzen deutschen Öffentlichkeit mit allgemeiner Zustimmung begrüßt. Der patriotische Stolz und die Freude über den raschen Entschluß, die deutsche Wehrhoheit wieder herzustellen, hat im deutschen Volk, dem man sonst nachsagt, daß es in der Politik das Gefühl gerne vor die Vernunft setzt, die Erkenntnis nicht überwuchert, daß das große Ziel der deutschen Außenpolitik in der Herstellung einer friedlichen Verständigung mit den andern großen europäischen Völkern und in einer dauerhaften Befestigung des europäischen Friedens liegt. Es ist das unbestreitbare Verdienst der englischen Politik, daß sie diesen friedlichen und verständigen Zug entgegen gewissen Strömungen Geltung verschafft hat, die aus der Verkündung des deutschen Heeresgesetzes einen dramatischen Aufbruch der bisherigen Verhandlungsversuche und den Beginn einer neuen gefährlichen Rivalitätspolitik machen wollten. Die englischen Gäste, die am Sonntagmittag in Berlin eintrafen, sind deswegen von ganz Deutschland mit einer stillen, gespannten Achtung empfangen worden, in der sich am besten die Bedeutung widerspiegelt, die man ihrem Besuche zuschreibt, und die zugleich eine volle Würdigung der Schwierigkeit der von England übernommenen Vermittlerrolle enthält.

Mit ebenso großer Ruhe und Klarheit sieht Deutschland den nun im Gange befindlichen Berliner Verhandlungen und ihren Ergebnissen entgegen. Es ist nicht wahr, was ausländische Stimmen der deutschen Politik unterlegt haben, daß sie das Ziel verfolgt, England von seinen bisherigen Freunden zu trennen und so auf Grund einer neuen Konstellation eigensüchtige und gefährliche Ziele zu verfolgen. Niemand in Deutschland weder die verantwortlichen Leiter seiner Politik, noch der Mann auf der Straße, jagt einer solchen Illusion nach. Das einzige, was wir von England erwarten und was uns auch im englischen Interesse zu liegen scheint, ist, daß man uns andert, unsere Ziele und ihre Berechtigung kennenlernt und daß man bereit ist, sie mit den praktischen Aufgaben einer neuen europäischen Solidarität in Abereinimmung zu bringen. Daß man von einer solchen noch sehr weit entfernt ist, wissen die Staatsmänner, die sich jetzt in Berlin an einen Tisch gesetzt haben, sehr genau, und weiß auch jeder Deutsche, auch wenn er die französische und italienische Note der letzten Woche nicht gelesen und die französische Kammerdebatte darüber nicht verfolgt hätte. Niemand erwartet deswegen in Deutschland von der Berliner Aussprache eine letzte und vollständige Klärung und Lösung aller Fragen, eine wolkenlose Aufhellung oder gar eine deutsch-englische Verständigung im Gegenwärtigen zu den andern beteiligten Mächten. Die Erklärungen des englischen Außenministers Sir John Simon, daß er in Berlin keine pöflichen Ergebnisse erwarte, wird in Deutschland als eine völlig nüchterne und richtige Kennzeichnung der Lage und Aufgabe betrachtet, aber das von ihm verkündete Ziel „Friede auf Erden und guter Wille unter den Ren-

Schredenspruch des Romnoer Kriegsgerichts.

Vier Todesurteile und schwere Zuchthausstrafen gegen die Memelländer.

Gnadengesuch für die Spigel.

Romno, 26. März. (Eig. Drahtmeldung.) Am Dienstagvormittag gegen 10 Uhr wurde unter großer Spannung das Urteil des Romnoer Kriegsgerichtes verkündet. Der Vorsitzende gab bekannt, daß Emil Ball, Walter Frieß, Heinrich Wannagat und Emil Lepa zum Tode verurteilt worden sind. Es handelt sich hier um die Angeklagten des sogenannten Selbstmordes der Selbstmördergruppe.

Die beiden Wallat, Johann und Ernst Wallat, wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Der Führer der Sowog, Dr. Neumann und Vertuleit, erhielten je 12 Jahre Zuchthaus. Die Angeklagten Kwauka, Ernst Kademacher, Brotsoph, Riegel, Haaf, Grau, Lappiens, Schestjewich erhielten je 10 Jahre Zuchthaus. Der Führer der Christlich-sozialen Volksgemeinschaft, Freiherr von Sch. Baron Rapp, Rehberg, Cronenberg und acht andere Angeklagte wurden zu je acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei den bisher Verurteilten wird das gesamte Vermögen beschlagnahmt.

Von den weiteren Angeklagten wurden Drehter, Breiffschä und Dr. Böttcher ebenfalls zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen von 1½ bis zu 6 Jahren. Bedingt die beiden Spigel und Kronzeugen Kollanus und Kabanata erhielten 1½ Jahr Zuchthaus, die in Gefangenisstrafen umgewandelt wurden. Gleichzeitig verurteilte das Gericht, daß es für diese beiden ein Gnadengesuch beim Staatspräsidenten einreichen würde.

Es ist bezeichnend für die Methode der Urteilsfindung, daß gerade diese beiden, obwohl Kollanus Geschäftsführer der Sowog war und mithin eine führende Rolle spielte, von dem Gericht in dieser Art behandelt werden. Nur ganz wenige Angeklagte, bei denen es sich in der Hauptsache um Namensverwechslungen handelt, also um solche Männer, die überhaupt garnicht auf die Anklagebank gehörten, oder um junge Leute von 16 bis 17 Jahren, wurden freigesprochen. Das Gerichtsgeschehen und die umliegenden Straßenszenen machten am Dienstagvormittag den Eindruck eines großen

Tages. Man hielt ein erhebliches Polizeiaufgebot auf der Straße, das die Menge, die sich dort versammelte, sofort auseinander trieb. Im Gerichtssaal war die militärische Bewachung erheblich verstärkt und auch auf die bisher auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten ausgedehnt. Die Diplomatenvoge war überfüllt mit Vertretern ausländischer Staaten, hohen litauischen Richtern und Beamten. Auf den Bretterbühnen herrschte ein Andrang, der erheblich härter als bei der Eröffnung des Prozesses war. Der Zuschauerraum dagegen war sehr wenig gefüllt, da nur wenige Zuschauer zu der Urteilsverkündung zugelassen worden waren. Die Angeklagten nahmen das Urteil ohne jede große Bewegung und sehr ruhig hin. Man hatte aber allgemein den Eindruck, daß dieses entsetzliche Urteil von niemand erwartet wurde.



Der englische Ministerbesuch in der Präsidentskanzlei.
 Von links: Der englische Außenminister Sir John Simon, der Adjutant des Führers, Obergruppenführer Brückner, Vordersegelebewahrer Eden, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und der englische Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, in der Präsidentskanzlei, wo die Besprechungen mit dem Führer und Reichsminister Adolf Hitler stattfanden.

igen" wird von jedem Deutschen ohne jeden andern Vorbehalt als den natürlichen und notwendigen der nationalen Ehre und Gleichberechtigung, als das eigene empfunden und begrüßt.

Die amtlichen Kommunikés.

Berlin, 25. März. Der Führer und Reichszanzer empfing heute vormittag den englischen Außenminister Sir John Simon und Mr. Anthony Eden im Beisein des Reichsaussenministers Freiherrn v. Neurath und des englischen Botschafters Sir Eric Phipps. Besprechungen fanden fast sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag über einige der Fragen, die in dem englisch-französischen Kommuniké vom 3. Februar erwähnt worden sind.

Berlin, 26. März. (Eig. Drahtmeldung.) Am Dienstag um 10.15 Uhr vormittags wurden in der Reichskanzlei die Besprechungen mit den englischen Regierungsvertretern im gleichen Kreise wieder aufgenommen und fortgesetzt.

Das Abendessen zu Ehren der englischen Gäste.

Berlin, 26. März. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Neurath veranstalteten am Montagabend zu Ehren der englischen Gäste im Palais des Reichspräsidenten eine Abendtafel, an der neben dem englischen Außenminister Simon und dem Vizebotschafter Eden der Führer teilnahm, ferner der britische Botschafter, sämtliche Kabinettsmitglieder, die Begleiter der englischen Minister, sowie die Herren der britischen Botschaft und führende Persönlichkeiten der Reichsbehörden und der Partei mit ihren Damen.

Glandins Mahnung zum Selbstvertrauen.

1935 und 1936, die Entscheidungsjahre für den Frieden.

Paris, 25. März. Ministerpräsident Glandin hielt am Montagabend anlässlich der Einweihung des neuen Rathauses in Vincennes eine Rede in französischer, in der er u. a. ausführte: Wenn Frankreich Vertrauen in sich selbst hätte, würde über die Hälfte der Gefahren, von denen es sich bedroht fühlt, von selbst ausgehattert sein. Wollen wir Vertrauen in unsere Stärke lassen! Sie ist viel größer, als sie sich durch die Worte eines gewissen Belissimus vornehmen, der öfters nicht immer auf seine Vaterlandsliebe zurückzuführen ist. Ich hätte keine große Sorge, wenn es sich nur um materielle Kräfte handeln würde. Ich würde auch nur wenig beunruhigt sein hinsichtlich unserer moralischen Kräfte. Die Vaterlandsliebe ist in der Seele der Franzosen tief verwurzelt. Der Kapitalismus, auf den sich einige berufen, und die Friedensliebe würden morgen ebensowenig wie gestern einem Aufruf zu den Waffen für die Verteidigung des Landes widerstehen. Sorge bereitet mir, daß das Ausland unser eigenes Schicksal machen zu erlauben könnte. Die Geschichte wiederholt sich nicht immer in gleicher Weise. Das geht ich zu. Aber glauben Sie, daß der Krieg aus aufgezungen (?) worden wäre, wenn wir im Jahre 1913 und 1914 nicht das Beispiel entfesselter politischer Leidenschaften und tiefer Entzweiung unter uns gegeben hätten? Glauben Sie, daß vor 1870 die heilige Propaganda gegen das damalige Regime die Invasion (!) und die Niederlage nicht vorbereiten hätte? Wollen wir uns also in acht nehmen im Hinblick auf die Jahre 1935 und 1936! Schon vor 10 Jahren hat Mussolini erklärt, daß die entscheidenden Jahre für den Frieden darstellten. Wir wollen also um des Vaterlandes willen nicht den Schicksal einer hilflosen Menschheit auf einen treibenden Schiffe gehen. Wenn die Republik den Krieg 1914 hat ertragen müssen, so ist sie wenigstens freigeist aus ihm hervorgegangen und heute wie gestern hat sie verstanden, eine ganze Reihe von Freunden und Bundesgenossen um sich zu fassen, deren Zahl nicht hervorgezogenen Mitarbeiter Papal glücklicher und nichtüberwiegend vermehrt. Indem er ihre Zusammenarbeit ermöglicht, weiß er, daß sie mit uns den Frieden Europas garantieren.

Wenn ich Ihnen einen Rat geben kann, bevor Sie zu den Wahlen gehen, so ist es der: Hüten Sie sich vor dem Geist des Selbstmitleids und der Disziplinlosigkeit. Um aufzubauen, muß man Vertrauen in die Zukunft haben und verlassen, das vorhandene Material zu verwenden. Welches Volk gibt uns im übrigen eine gleiche Lehre der Vaterlandsliebe als das Volk, das in dem Glauben, in seiner Integrität bedroht zu sein, mit hingabe seine rote Armee feiert und mit geradem Stolz immer mehr Milliarden für seine Landesverteidigung opfert? Die Jugend, das weiß ich, weiß ich sie liebt, hat weder ihren Glauben an die Jugend der Vaterlandsliebe noch an die Waffen der Republik ver-

Deutsche Aufrüstung als Friedensfaktor.

Eine Aeußerung Senator Borahs.

Washington, 25. März. Senator Borah, Mitglied des Repräsentantenhauses und des Auswärtigen Ausschusses des amerikanischen Senates, erklärte einem Vertreter der Associated Press: Die deutsche Aufrüstung dürfte eher zur Festigung Europas beitragen, als Ursache eines künftigen Krieges sein. Der Verfall der Welt sei bereits von anderen Nationen nicht beachtet worden, und daß Deutschland sich von diesem Vertrag loslöse, sei unvermeidlich. Dieser Schritt bedeute seiner Ansicht nach eine Besserung der europäischen Lage. Wörtlich führte er dann aus: „Ich habe wiederholt gesagt, daß es niemals einen wirklichen Frieden in Europa geben wird, bis der Versailles Vertrag außer Kraft gesetzt wird. Dies kann zu einer Neuabfassung eines Vertrages unter solchen Bedingungen führen, die dem Frieden und der Stabilität Europas eine größere Sicherheit geben. Eine Kriegsgesahr könne sich nur dann ergeben, wenn der Versuch gemacht werde, Deutschland zu zwingen, sich den Bedingungen des Friedens von Versailles zu fügen. Was die Vereinigten Staaten anlangt, so sollten sie sich in jedem Falle aus Europa fernhalten. Die Vereinigten Staaten hätten immer noch an den Folgen eines „Europabeschlages“, und er sei sicher, daß die USA niemals wieder einen solchen werde.“

Bundestanzler Schujnigg fordert Gleichberechtigung.

Wien, 25. März. Bundestanzler Dr. Schujnigg hielt am Montag bei einem Bezirksappell der „Vaterländischen Front“ eine Rede, in der er die Gleichberechtigung für Österreich forderte und dabei sagte: Diese Stunde fällt in eine Zeit, in der die Welt mit Spannung ge-

laden ist. Es ist wahrhaft furchtbar zu sehen, daß kein Menschalter vergangen ist, seit dem großen Erleben jener Generation, der die Mehrzahl von uns, die wir heute in dieser Vollversammlung beisammen sind, angehört, und schon wieder geht die ganze Erde durch die Welt und beunruhigt in Europa ist in allen Sprachen die Gemüter: Krieg oder Frieden (?). Aus diesem Grunde ist es eine Selbstverständlichkeit, die bereits in der großen Welt ihre Echo gefunden hat, daß auch unser Österreich die Gleichberechtigung aller Völker für sich fordert und für sich durchsetzt.

Ungarn hofft auf die Unterstützung Italiens.

Budapest, 25. März. In einer Montagabend veranstalteten Wählerversammlung der Partei der Nationalen Einheit erklärte Ministerpräsident Gömbös, die europäische Lage betrachte er als außerordentlich schwierig, weil jene, die die europäische Krise lösen wollten, nicht den Kern der Frage lösten, sondern auf tatsächlicher Grundlage immer daran dachten, wie man andere Nationen knebeln könne. Derjenige, der die europäische Frage wirklich lösen wolle, soll die Ungerechtigkeiten und die Demütigungen beseitigen, die den besiegten Staaten auferlegt worden seien. Deutschland habe die Gleichberechtigung verlangt, und nachdem sie ihm nicht gewährt worden sei, hat es sich selbst die Gleichberechtigung unter Verletzung auf seine Gewaltmächtigkeit gegeben. Ungarn könne Deutschland auf diesem Wege nicht folgen, weil Ungarn als Mitglied des Völkerbundes das gleiche Ansehen vor den Völkerbund bringen werde.

Wir hoffen, fuhr Gömbös fort, daß wir gestützt auf unsere italienischen Freunde und auf alle jene, die sich auch bisher als unsere Freunde erwiesen haben, das Ziel erreichen werden. Ungarn will in internationaler Beziehung seine Interessen auch vom wirtschaftspolitischen Gesichtspunkt aus vertreten. Wir sind der Meinung, daß, wenn es sich um die Lösung des ganzen Fragentkomplexes handelt, bei den politischen Fragen auch die finanziellen und allgemein-wirtschaftlichen Fragen auf die Tagesordnung gesetzt werden müssen.

Bulgariens Vertreter beim Völkerbund seines Amtes entbunden.

Sofia, 25. März. Der bisherige ständige Vertreter Bulgariens beim Völkerbund, Gesandter Anonoff, ist durch königlichen Erlass seines Amtes entbunden worden und aus dem diplomatischen Dienst ausgeschieden. Anonoff hatte am 7. März dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Denkschrift in Zusammenhang mit den türkischen Truppenansammlungen an der bulgarischen Grenze überreicht, die er jedoch wieder zurückzog.

Das französische Flottenbauprogramm von der Kammer angenommen.

Zwei neue Linienschiffe.

Paris, 25. März. Die Kammer nahm am Montag mit 453 gegen 123 Stimmen das Flottenbauprogramm 1935 an. Das Gesetz ermächtigt den Kriegsminister, vor dem 31. Dezember 1935 ein Linienschiff (nähere Angaben fehlen) und zwei Torpedoboote sowie zu einem späteren Zeitpunkt ein zweites Linienschiff auf Kiel zu legen und im Rahmen der Haushaltspläne 1935 bis einschließlich 1939 folgende Summen zu verwenden: 785 Millionen Franken (eins 130 Millionen FRF) für das 1935 auf Kiel zu legende Linienschiff, 148 Millionen Franken für zwei Torpedoboote und 132 Millionen Franken für Ersatz- und Reserveeile dieser Einheiten. In der allgemeinen Aussprache erklärte der Abgeordnete Bouelle, daß die großen, gutgepanzerten und vor Luftangriffen geschützten Kreuzer erforderlich seien, um die Verbindungen Frankreichs mit seinen Kolonien zu gewährleisten. Auf die enge Beziehung zur Luftflotte hinweisend, empfahl der Redner die Ausstattung von Flugzeugen mit Geschützen von 7,5 Zentimeter.

Der linksgerichtete Abgeordnete Renaud warf der Regierung vor, eine Verlage eingebracht zu haben, die einem überholten Zustand entspreche. Sie sei ausgearbeitet worden, weil die Italiener 35.000-Tonnen-Kreuzer die französischen 28.000-Tonnen-Einheiten überlassen hätten. Die Italiener hätten sich aber jetzt zur Zusammenarbeit mit Frankreich erklärt. Möge nicht Deutschland durch seine Erfindungen Frankreich viel größere Sorgen bereiten? Der Kriegsminister Piétri bemerkte in einem Zwischenruf: Die „Deutschland“ erregte viel

mehr Aufsehen, solange man sie nicht kannte, als jetzt, nachdem man sie kennt.

Renaud erwiderte, daß das jetzt auf Kiel zu legende französische Linienschiff erst nach vier Jahren und das zweite, das ebenfalls 785 Millionen Franken kosten werde, im Jahre 1940 fertig sein werde. Warum würden so hohe Ausgaben nicht für dringende Erfordernisse verwendet? Es sei vielleicht nicht zureichend, daß Frankreich sich auf die Abrüstungskonferenz begeben und dabei den Einbruch erwerde, daß es von vornherein an sie nicht glaube. Der Bau von 35.000-Tonnen-Schiffen werde die Nachbarn veranlassen, Frankreichs Vertrieben nachzumachen. Was werde die Regierung tun, wenn Deutschland den Bau dieser Schiffschiffe zum Vorwande nehmen würde, um ein Schiff zu bauen, das jegliche Erwartungen übersteige?

Kriegsminister Piétri erklärte, daß die neuen Linienschiffe als Ersatz der 1911 gebauten Einheiten „Jeanne Barre“ und „Courbet“ dienen würden. Der Louangehalt der französischen Kriegsmarine müsse feststehend bleiben, denn Frankreich sei an das Flottenabkommen gebunden, das, wenn es auch nicht die Form eines Gesetzes erhalten habe, doch durch das Washingtoner Abkommen und durch Völkergesetze sei. Er beendete die Rede, daß die Washingtoner Abkommen bis zum Jahre 1937 einzuhalten, trotzdem es gebündelt sei. Die französische Kriegsmarine sei zurückgegangen, während die Vereinigten Staaten, Japan und Italien ihre Flotten um 25, 50 und 15 v. H. erhöht hätten. Die Haushaltsjahre 1936 und 1937 seien durch Rechtsgründungen für vergrößerte Bauten belohnt, aber die Kreditanforderungen würden den Rahmen des Haushalts nicht überschreiten. Der Admiralsstab habe keine Lust zu einer Überflutung. Man gebe von 29.000 zu 35.000 Tonnen nicht leichten Bergens über; aber die französische Marine müsse einen Güterausgleich von 45 Millionen Tonnen schaffen. Das Linienschiff werde bereits an der Stapelstelle der Bauarbeiten stehen. Die Vervollkommenung des Linienschiffes mache es unentbehrlich, denn je. Der Minister sprach sich ferner dahin aus, sich für den Ausbau der Marineflotte einzusetzen. Er bekannte sich als Anhänger einer internationalen Flottenregelung, will aber nicht zulassen, daß Frankreich den Eindruck einer Unentschlossenheit erweide. Es sei ein Verfall, daß man die Kriegsmarine durch Bündnisse erlebten könne. Die Flotte sei die beste Waffe im Geiste der Bündnispolitik. Man dürfe, so betonte Piétri zum Schluß, auch die Seite der Verträge nicht vergessen. Das Bauprogramm werde 16.000 Arbeitern vier Jahre lang beschäftigen.

Vier Milliarden für passiven Luftschutz.

Paris, 25. März. Die französische Kammer verabschiedete am Montagabend mit 451 gegen 11 Stimmen das Gesetz über die Organisation der passiven Luftverteidigung, monach der Senat 99 v. H. der Kosten für den Bau von Bomben- und gasförmigen Unterständen trägt, während die Gemeinden sich mit 1 v. H. zu beteiligen haben. In der vorhergehenden Aussprache wiesen verschiedene Redner auf die Unzulänglichkeit der bisherigen Regelung hin und unterstrichen die Notwendigkeit der Anlage einer größeren Anzahl von Unterständen. Ein sozialistischer Abgeordneter schätzte die Gesamtausgaben auf etwa 4 Milliarden Franken.

Kurswechsel Belgiens gegenüber der Sowjetunion.

Diplomatische Anerkennung aus wirtschafts- und handelspolitischen Gründen.

Die Kabinettsbildung durch van Zeeland.

Brüssel, 26. März. In der neuen Regierung sind die Sozialisten neben den Katholiken am stärksten vertreten. Trotz des heftigen Widerstandes des konfessionellen Flügels der katholischen Partei haben sie durchgesetzt, daß außer dem Vertreter der beiden Völkerverbindungen die in der letzten Zeit im Vordergrund des Kampfes gegen die Regierung Theunis standen, der Theoretiker de Man und der junge radikale Sozialist Spaal, in die Regierung aufgenommen wurden. Bemerkenswert ist das Ausgehen von Paul Symans als Außenminister. Es scheint, daß die Frage der diplomatischen Anerkennung der Sowjetunion, als deren Anhänger von Zeeland gilt, bei der Besetzung dieses Postens eine Rolle gespielt hat und daß Symans für diesen Posten nicht wieder in Frage kam, weil er sich wiederholt in grundsätzlicher Weise amtlich gegen die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetland erklärt hat. Die geplante Wiederannäherung der Beziehungen zu Sowjetland soll in erster Linie aus wirtschaftlichen und handelspolitischen Gründen erfolgen.

Die vorläufige Ministerliste, an der sich etwas wesentliches nicht mehr ändern dürfte, sieht folgendermaßen aus:

- Ministerpräsident und Außenminister: van Zeeland (Katholik),
- Innenminister: Van de Wernaefse (Katholik),
- Landwirtschaft: Denzge (Liberal),
- Justiz: Souban (Sozialist),
- Wirtschaft: van Vlaer (Katholik),
- Finanzen: Max De Geraer (Liberal),
- Öffentliche Arbeiten und Arbeitslosigkeit: de Man (Sozialist),
- Arbeit und Sozialfürsorge: Delattre (Sozialist),
- Verkehr, Post und Rundfunk: Spaal (Sozialist),
- Kolonien: Kubbens (Katholik),
- Landwirtschaft: de Schryver (Katholik),
- Unterricht: Soreffe (Liberal),
- Minister ohne Geschäftsbereich: Vandervelde (Sozialist), Symans (Liberal) und ein noch nicht bekannter Vertreter der Katholischen Partei.

igen" wird von jedem Deutschen ohne jeden andern Vorbehalt als den natürlichen und notwendigen der nationalen Ehre und Gleichberechtigung, als das eigene empfunden und begrüßt.

Die amtlichen Kommunikat.

Berlin, 25. März. Der Führer und Reichskanzler empfing heute vormittag den englischen Außenminister Sir John Simon und Mr. Anthony Eden im Beisein des Reichsaussenministers Grafen v. Helldorf und des englischen Botschafters Sir Eric Phipps. Besprechungen fanden statt sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag über einige der Krassen. die in dem englisch-französischen maniqué vom 3. Februar erwä...

Berlin, 26. März. (Fig. Draht) Dienstag um 10.15 Uhr vormittag Reichskanzlei die Besprechungen zwischen Regierungsvertretern im gleich aufgenommen und fortgesetzt.

Das Abendessen zu Eh englischen Gäste.

Berlin, 26. März. (Fig. Draht) Minister des Auswärtigen und Reichsauer veranfaßten am Montagabend zu Eh Gäste im Palais des Reichspräsidenten ei an der neben dem englischen Außenmin den Vorkriegsbesucher Eden der z ferner der britische Botschafter, in miltglieder, die Begleiter der englischen Herren der britischen Botschaft und führe der Reichsbehörden und der Partei mit

Glandins Ma

1935 und 1936, die Entsch für den Frieden.

Paris, 25. März. Ministerpräsident am Montagabend anläßlich der Einweih haus in Vincennes eine Rundfunkansprache: Wenn Frankreich Bertrau hätte, würde über die Hälfte der Gefahr bedroht sein, was heißt ausgeschaltet sei Beträuer in unserer Sphäre viel größer, als sie sich durch die Brille e mismus vorstellen, der nicht im übri reine Vaterlandsliebe zurückzuführen große Sorge, wenn es sich nur um unsere handeln würde. Ich würde auch nur we hinsichtlich anderer moralischen Kräfte. I ist in der Seele der Franzosen tief verwa mus, auf den ich einige berufen, und die den morgen ebensowenig wie gestern ei Waffen für die Verteidigung des S Sorge bereitet mir, daß das v eigene Schicksal machen erka Die Geschichte wiederholt sich nicht imme Das gebe ich zu. Aber glauben Sie, daß gezungen (?) worden wäre, wenn wir 1914 nicht das Beispiel eingeflehter polit und tiefer Entzweiung unter uns gegeben Sie, daß vor 1870 die heilige Propaganda Regime die Invasion (1) und die Lieber te hätten? Wollen wir uns also in a hlen auf die Jahre 1935 und 193 Jahren der Wustel erklärt, daß sie b den Jahre für den Frieden hat also um des Vaterlandes willen nicht de lösen Mannhaft auf einem treibenden die Republik den Krieg 1914 hat ertrag wenigstens hehrlich aus ihm hervoroga geftern hat sie verstanden, eine ga freunden und Bundesgenos scharen, deren Zahl mein herozerz Kanal glücklicher und mühsamerweil er ihre Zusammenarbeit entwickelt, weß den Frieden Europas garantieren. Wenn ich Ihnen einen Rat schlag ge zu den Wahlen schreiten, so ist es der: dem Geist des Schlechtmachens und d um aufzubauen, muß man Vertrauen ir und verstehen, das vorhandene Material Welches Volk gibt uns im übrigen e Vaterlandsliebe als das Volk, das in bei Integrität beharrt zu sein, mit Hingabe feiert und mit gerechtem Stolz immer r seine Landesverteidigung opfert? Die 2 weil ich sie liebe, hat weder ihren Gla der Vaterlandsliebe noch an die Wiffia

Burswechsel B

Diplomatische Auerken

Die Kabinettsbildung durch

Brüssel, 26. März. In der neuen die Sozialisten neben den Katho iten vertreten. Trotz des heftige konfessionellen Flügel der katholische, durchgeht, daß außer dem Parteivorstehenden Bander weibe die beiden Persönlichkeiten, die in der letzten Zeit im Vordergrund des Kampfes gegen die Regierung Tammis standen, der Theoretiker de Man und der junge radikale Adolof Spaal, in die Regierung aufgenommen wurden. Bemerkenswert ist das Ausschließen von Paul Hamans als Außenminister. Es scheint, daß die Frage der diplomatischen Anerkennung Sowjetru lands, als deren Anhänger von Geoland gilt, bei der Besetzung dieses Postens eine Rolle gespielt hat und daß Hamans für diesen Posten nicht wieder in Frage kam, weil er sich wiederholt in grundsätzlicher Weise amtlich gegen die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetru land erklärt hat. Die geplante Wiederanfassung der Beziehungen zu Sowjetru land soll in erster Linie aus wirtschaflichen und handelspolitischen Gründen erfolgen.

Deutsche Aufrüstung als Friedensfaktor.

Eine Auserung Senator Borahs.

Washington, 25. März. Senator Borah, Mitglied des Repräsentantenhauses und des Auswärtigen Ausschusses des amerikanischen Senates, erklärte einem Vertreter der Assoziated Press: Die deutsche Aufrüstung dürfte eher zur Beiziedung Europas beitragen, als Ursache eines künftigen Krieges sein. Der Versailles Vertrag sei bereits von anderen Nationen nicht beachtet worden, und daß Deutschland sich von diesem Vertrag los sagte, sei unvermeidlich. (Draht) (Schrift) Saboteur seiner Ansicht nach eine Besserung der

laden ist. Es ist hauptsächlich furchtbar zu sehen, daß kein Menschenalter vergangen ist, seit dem großen Erleben jener Generation, der die Mehrzahl von uns, die wir heute in dieser Massenversammlung beisammen sind, angehört, und schon wieder geht die ganze Frage durch die Welt und beunruhigt in Europa fast in allen Sprachen die Gemüter: Krieg oder Frieden (?). Aus diesem Grunde ist es eine Selbstverständlichkeit, die bereits in der großen Welt ihr Echo gefunden hat, daß auch unser Herrreich die Gleichberechtigung aller Völker für sich fordert und für sich durchsetzt.

Seite 40.

Illustrierte Kinder-Ergänzung.

1919.

Den ganzen Vormittag ließ es Kotte keine Ruhe: immer mußte sie an den Vogel denken, und ob er wohl noch ein paar Körnchen auf dem Grunde seines Napfes finden konnte.

Endlich schlug es zwölf Uhr; die Schule war aus. Atem in Atem mit ein paar Freundinnen kam Herta die Straße dahergegangen, lachend und pläuernd.

Jetzt wird sie zuerst nach Hänschen sehen, hoffte Kotte. Aber sie täuschte sich.

Die Mädchen liefen in den Garten und spielten dort Ball, bis Herta von ihrer Mutter zu Tisch gerufen wurde und auch die anderen Mädchen heimgingen.

Beim Schluß der Schulzeit gab es heute zu Mittag Mohrübren, mit Kartoffeln gekocht. Das ag Kotte sonst gar zu gern, heute aber würgte sie an jedem Bissen. Draußen das Vöglein kam ihr nicht aus dem Sinn; es hungerte und die Sonne brannte so unbarmherzig auf den kleinen Trinksapf nieder, in dem das Wasser gewiß schon ganz trübe ausah.

Der Tag verging. Erst als Herta abends in ihr Zimmer kam, entsann sie sich des vernachlässigten Lieblings.

Sie erschrak ein wenig und schüttelte schnell eine Handvoll Hanf in sein Bauer. Das Trinksäffer erneuerte sie freilich nicht, denn es war schon spät und sie fühlte sich ermüdet.

Allmählich ging es immer häßlicher so. Hänschen wurde mehr und mehr vernachlässigt. Herta empfand es als eine Last, regelmäßig für ihn sorgen zu müssen; es war ihr un bequem und sie verhoß es von einem Tage zum anderen. Einmal gab sie ihm am Morgen Futter, einmal am Nachmittag; oft versagte sie er ganz. Das Vogelbauer zu reinigen, fand sie selten Zeit; jeht im Sommer war es draußen im freien gar schön und nach Beendigung der Schularbeiten tummelte sie sich im Garten herum oder ging mit ihren Freundinnen spazieren, ohne an den armen kleinen Geflügelchen in seinem Käfig zu denken.

Hänschen merkte die Veränderung wohl. Er war lange nicht mehr so lustig wie am Anfang. Stundenlang lag er zusammengekauert auf seinem Stäbchen, die goldgelben Federn gestäubt, den Kopf unter die Flügel versteckt. Auch sein Gesang klang nicht mehr schmetternd hell, sondern leise und wehmütig, beinahe wortwurfsvoll.

Warum achte denn die junge Herrin nicht auf seine Klage? Fühlte sie nicht, daß er sie bitten wollte, ihn nicht Mangel leiden zu lassen?

Nein, Herta verstand des armen Tieres Sprache nicht; es gab jetzt gerade vieles andere, was sie lebhaft beschäftigte.

Ihre Mutter, die einige Zeit verreist gewesen war, wurde in den nächsten Tagen zurück erwartet und hatte geschrieben, daß sie dem Töchterchen ein entzückendes, gefüttertes Mullkleid mitbringe. Auf das Kleid freute sich Herta schon ungemein; sie konnte kaum die Zeit erwarten, bis sie es sehen würde. Sie wollte es auch bei der kleinen Lätzgesellschaft tragen, die Mama versprochen hatte, ihr während der Herbstferien zu geben.

Alle Gedanken Hertas drehten sich gegenwärtig nur um das neue Kleid und um die Gesellschaft. Diese sollte jeht lustig und ungeheuer sein werden. Herta wollte es schon bei Mama durchsehen, daß ein Klavierpieler bestellt und zum Abendessen richtig für alle gedeckt wurde, mit doppelten Tellern und silbernen Bestecken. Ob man die hübschen, kleinen Geschenke, welche die Geheimrätin Willmers bei solchen Gelegenheiten immer einkaufte, für einen Kotillon oder eine Lotterie verwenden wollte, darüber war Herta noch unentschieden. Sie hatte jeht immer unendlich viel mit ihren Freundinnen zu besprechen und war selten zu Hause.

Einmal und vergessen hing Hänschen am Fenster ihres Zimmers. Nur die kleine Kotte dachte an ihn und blickte nach ihm hinüber.

„Armes Tierchen“, leuzte sie dann, „dürfte ich doch für dich sorgen, könnte ich dir doch helfen!“ Oft schlich sie bis an das Guckengitter hinaus, das den Garten der Villa von der Straße trennte.

Nun konnte sie den Vogel droben am offenen Fenster ganz deutlich beobachten.

Sie pfiß ihm zu, erst leise, dann lauter. Da zog er den Kopf unter den Flügel hervor.

„Hänschen, liebes Hänschen, was fehlt dir? Hungert dich, oder bist du krank? Höst du mich, liebes Hänschen?“

Die Kleine lauschte mit angehaltenem Atem. Ein leises: „Piep, piep“ klang zu ihr herüber, eintönig, langgezogen, so matt und schlägig, daß es dem Mädchen tief in das Herz schnitt.

Was sollte aus dem armen Vogel werden, wenn seine Pflegerin sich nicht mehr um ihn kümmerte? Er mußte allmählich zugrunde gehen, vielleicht vor Hunger und Durst sterben.

Die Tochter des armen Gluckshüblers hatte auch schon bisweilen den Hunger kennen gelernt; sie wußte, wie weh er tat.

Gab es denn gar kein Mittel, dem Tierchen zu helfen?

In Lottes Sparbüchse befanden sich ein paar Groschen; die hatte der Hanswirt dem dienstfertigen Kinde einst für einen Botengang geschenkt. Ach, wie gern wollte sie das Geld hergeben und für Hänschen Futter kaufen!

Aber wie sollte es ihr möglich werden, es in sein Bauer zu schütten? Das hing zwar am geöffneten Fenster, doch dieses lag im ersten Stock und ließ sich nicht erreichen.

Recht niedergeschlagen schlich Kotte nach Hause zurück.

„Piep, piep“, klang es hinter ihr her.

„Immer, wo sie auch ging und fand, meinte sie den klagenden Ton zu hören, der sie zu rufen schien.“

Das junge Fräulein drüben ließ sich den ganzen Tag nicht blicken; es war von einer Freundin und deren Eltern zu einer Landpartie abgeholt worden. Auch die Dienfkente waren ausgegangen in Abwesenheit der Herrschaft.

Ganz still, wie ausgehorben lag heute die Villa da. In Lottes Kopf wirbelten die Gedanken stürmisch durcheinander; sie entwarf allerlei Pläne, die sich nicht ausführen ließen.

Endlich hatte sie einen Entschluß gefaßt.

„Väterchen“, bat sie, „der Abend ist sehr schön; darf ich noch eine halbe Stunde auf die Straße gehen?“

„Geh nur, Kind“, sagte der Kranke, „ich brauche jeht nichts mehr; tummle dich rum, geh' auch mal ein bißchen spielen.“

„Dank, Väterchen, ich bin bald wieder hier.“

Schnell wie der Wind huschte das Mädchen fort; sie fürchtete, der Laden an der Straßenecke könne schon geschlossen sein.

Doch nein, noch ging ein verspäteter Käufer hinein.

Kotte trat auch an den Ladenstich und ließ sich für zwei Groschen Vogelfutter geben.

Eine große Lüte voll bekam sie. O, wie würde das Hänschen schmecken! Wenn sie es ihm nur bringen könnte — wenn es nur glückte!

In dem schattigen Garten, der die Villa umgab, begann es schon zu dunkeln, aber noch war die eiserne Gittertür nicht verschlossen.

Lottes Herz klopfte zum Herzprinnen, als sie diese vorichtig aufklickte und hindurchschlüpfte.

Nun stand sie dicht vor dem Hause und blickte zu Hänschen empor.

Er sah nicht mehr hilf auf seinem Stäbchen, sondern flatterte unruhig hin und her, piepte jämmerlich und stieß mit dem Kopf gegen das Bauer. Es hungerte ihn, denn in seinem Futternapf lagen nur noch leere Hülsen.

Landesverteidigung: Deseze (Liberal), Luffi; Soudan (Sozialist), Wirtschaft: van Ocker (Katholik), Finanzen: Max Leo Gerard (Liberal), Öffentliche Arbeiten und Arbeitslosigkeit: de Man (Sozialist), Arbeit und Sozialfürsorge: Delattre (Sozialist), Verkehr, Post und Rundfunk: Spaal (Sozialist), Kolonien: Kus Bena (Katholik), Landwirtschaft: de Schaner (Katholik), Unterricht: Deseze (Liberal), Minister ohne Geschäftsbereich: Banderweide (Sozialist), Hamans (Liberal) und ein noch nicht bekannter Vertreter der Katholischen Partei.

schäftigung geben.

Bier Milliarden für passiven Luftschutz.

Paris, 25. März. Die französische Kammer verabschiedete am Montagnachmittag mit 451 gegen 11 Stimmen den Gesetzesentwurf über die Organisierung der passiven Luftverteidigung, wonach der Staat 99 v. H. der Kosten für den Bau von Bomben- und gasdichten Unterterränden trägt, während die Gemeinden sich mit 1 v. H. zu beteiligen haben. In der vorhergehenden Aussprache wiesen verschiedene Redner auf die Unzulänglichkeit der bisherigen Regelung hin und unterstrichen die Notwendigkeit der Anlage einer größeren Anzahl von Unterterränden. Ein sozialistischer Abgeordneter schätzte die Gesamtausgaben auf etwa 4 Milliarden Franken.

igen" wird von jedem Deutschen ohne jeden andern Vorbehalt als den natürlichen und notwendigen der nationalen Ehre und Gleichberechtigung, als das eigene empfunden und begrüßt.

Die amtlichen Kommuniqués.

Berlin, 25. März. Der Führer und Reichskanzler empfing heute vormittag den englischen Außenminister Sir John Simon und Mr. Anthony Eden im Besonderen des Reichsaussenministers Freiherrn v. Neurath und des englischen Botschafters Sir Eric Phipps.

Berlin, 26. März. (Eig. Drahtmeldung.) Am Dienstag um 10.15 Uhr vormittags wurden in dem Reichskanzlei die Besprechungen der britischen Regierungsoverturen in die auf genommen und fortgesetzt.

Das Abendessen zu den englischen Gästen

Berlin, 26. März. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichskanzler hat am Montagabend ein festliches Abendessen zu den Gästen im Palais des Reichspräsidenten an der neben dem englischen Außenminister an der Spitze des britischen Botschafters Eden der ferner der britische Botschafter, Mitglieder, die Begleiter der englischen Herren der britischen Botschaft und fünf der Reichsbehörden und der Partei in

Glandins M

1935 und 1936, die Entsch für den Frieden

Paris, 25. März. Ministerpräsident am Montagabend ein festliches Abendessen im Binnencasino eine Handlung ausübte: Wenn Frankreich B. T. hätte, würde über die Hälfte der Welt bedroht, nicht, sondern selbst ausgekostet Vertrauen in unsere Stärke viel größer, als sie sich durch die Welt misstrauen vorhalten, der nicht leicht in die reine Vaterlandsliebe zurückzuführen große Sorge, wenn es sich nur um ein handeln würde. Ich würde euch nur hinsichtlich unserer moralischen Kräfte, ist in der Seele der Franzosen tief verankert, auf den ich einige berufen, und den morgen ebensowenig wie gestern Wollen für die Verteidigung des Segne bereitet mit, daß das eigene Schicksal machen, er in die Geschichte wiederholt sich nicht in Das gebe ich zu. Aber glauben Sie, I gemungen (?) worden wäre, wenn a 1914 nicht das Beispiel entsetzlicher und tiefer Entzweiung unter uns gegn Sie, doch vor 1870 die bittige Propaganda Regime die Invasion (!) und die Kie ter hätten? Wollen wir uns also in

Ich will auch immer erlaube sein und fess die machen Freude!

Burswechsel

Diplomatische Anerkennung

Die Kabinettsbildung dur

Beußel, 26. März. In der neu die Sozialisten neben den Kaiten vertreten. Trotz des heftig konservativen Flügels der Sozialisten durchgeht, daß außer dem Parteisei die beiden Persönlichkeiten, in der Herdengründe des Kampfes gegen die Handen, der Sozialisten de Man und, Abnolaf Spaak, in die Regierung er Bemerkenswert ist das Auscheiden von Paul Symans als Außenminister. Es scheint, daß die Frage der diplomatischen Anerkennung von Belgien, als deren Anhänger von Jeanlans gilt, bei der Besetzung dieses Postens eine Rolle gespielt hat und daß Symans für diesen Posten nicht wieder in Frage kam, weil er sich wiederholt in grundsätzlicher Weise amtlich gegen die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Belgien erklärt hat. Die gesamte Wiederanknüpfung der Beziehungen zu Belgien soll in erster Linie aus wirtschaftlichen und handelspolitischen Gründen erfolgen.

Deutsche Aufrüstung als Friedensfaktor.

Eine Äußerung Senator Borahs.

Washington, 25. März. Senator Borah, Mitglied des Repräsentantenhauses und des Auswärtigen Ausschusses des amerikanischen Senates, erklärte einem Vertreter der Associated Press: Die deutsche Aufrüstung dürfte eher zur Vermeidung Europas beitragen, als Ursache eines künftigen Krieges sein. Der Verfall der Vertrag sei bereits von anderen Nationen nicht beachtet worden, und daß Deutschland sich von diesem Vertrag los sagte, sei unvermeidlich. Dieser Schritt bedeute seiner Ansicht nach eine Besserung der europäischen Lage. Wörtlich führte er dann aus: „Ich habe wiederholt gesagt, daß es niemals einen wirklichen Frieden in Europa geben wird, bis der Versailles Vertrag außer Kraft gesetzt wird. Dies kann zu einer Neuabfassung eines Vertrags unter solchen Bedingungen führen, die dem

haben ist. Es ist wahrhaft furchtbar zu sehen, daß kein Mensch älter vergangen ist, seit dem großen Erleben jener Generation, der die Mehrzahl von uns, die wir heute in dieser Hofenerkennung bestimmen sind, angehört, und schon wieder geht die ganze Frage durch die Welt und beunruhigt in Europa fast in allen Sprachen die Gemüter: Krieg oder Frieden (?). Aus diesem Grunde ist es eine Selbstverständlichkeit, die bereits in der großen Welt ihr Echo gefunden hat, daß auch unser Österreich die Gleichberechtigung aller Völker für sich fordert und für sich durchsetzt.

Ungarn hofft auf die Unterstützung Italiens.

Budapest, 25. März. In einer Montagabend veranstalteten Wählerversammlung der Partei der Nationalen Inter-

Seite 48.

Illustrierte Kinder-Zeitung.

1919.

Zum Geburtstag der Mutter.



Als ich heut' morgen aufgewacht, Da hab' ich gleich daran gedacht, Daß dein Geburtstag heute. Ich schenk' dir diese Blümlein Und will auch immer erlaube sein Und fess die machen Freude!

Vom chinesischen Grupp-Rodex.

Die Chinesen sind bekanntlich das höchstliche Volk der Welt, und das drückt sich in ihren Gruppformen in der deutlichsten Weise aus. Schon die feststehenden Begriffsgruppenbewegungen sind höchst mannigfaltig, und die Anwendung der verschiedenen Symbole bei bestimmten Gelegenheiten erfordert ein gutes Gedächtnis. Bei besonders feierlichen Geleichen wird der Grupp-Rodex durch die Chinesen die beiden einander gegenüberliegenden Hände wiederholt bis zur Höhe der Stirn oder der Brusthöhe legt die Hände ineinander, breitet sie dann weit aus und murmelt sanft dabei: „Gleich, gleich“, was soviel wie „Gleich, gleich“, bedeutet. Sehen sich zwei Söhne des himmlischen Reiches nach langer Trennung wieder, so fallen beide auf die Knie, beugen sich vordrüber und begrüßen mit dem Gesicht mehrmals die Erde. In einzelnen Teilen Chinas ist folgender eigenartige Grupp-Rodex üblich: Die beiden Begegnenden legen sich zu gleicher Zeit die Hände auf, entfernen sie vom Kopf, und zwar je weiter, desto besser, tragen sich das rechte Ohr und stecken die Hände heraus, wobei ebenfalls ein möglichst weiches Geräusch eine besondere Höflichkeit darstellt. Noch rechtens ausgebildet als diese pantomimischen Handlungen sind die durch das Wort ausgedrückten Höflichkeitsbezeugungen, die der chinesische Grupp-Rodex vorstreckt. So ist es für jeden Chinesen, der auf Anstand hält, unerlässliche Pflicht, bei der Begrüßung den Angeredeten möglichst zu erhöhen, sich selbst dagegen nach Kräfte herabzusetzen. Spricht man j. B. zu einem älteren Manne, so nennt man sich selbst: „Der törichte jüngere Bruder“; spricht man zu einem jüngeren, so spricht man von der eigenen Person als: „Der törichte Alte“ oder gar: „Die alte Säule“; von seinem Hans spricht der Wohlbezogene nur als von der „hausfälligen Scheune“. Seinen Sohn bezeichnet er als „das Gesinnskind“. Niemals wird der Gedachte Chinesen vergessen, wenn er ein

eigenes Urteil fällt, hinzuzufügen, „nach meiner albernem Meinung“. Dagegen wird der andere mit den glühendsten Schmeicheleien überschüttet. Von dem Vater des andern spricht man nur als dem „ehrenwerten Geizhagen“, von der Mutter als der „Halle der Kanaleibigkeit“, von der Tochter als den „taufend Goldstücken“. Man erkundigt sich nur nach dem „erhabenen Namen“ des andern, und eine gewöhnliche Visitenkarte ist in den Worten abgefaßt: „Der jährliche und aufrechte Freund Eurer Herrlichkeit und der uner-müdlische Schüler Eurer Lehre stellt sich hiermit vor, um seinen elenden Besuch abzustatten und seine Verbeugung bis tief auf die Erde zu machen.“ Kollwaid teilt nach dem Bericht eines Reisenden folgenden zeremoniöse Gespräch zweier Chinesen mit: „Wie geht es meinem berühmten und glorreichen Freunde?“ Antwort: „Mein verächtlicher Salg befindet sich nicht schlecht.“ „Wo liegt Ihr kostbarer Palast?“ Antwort: „Mein elendes Hundeloch liegt in Shanghai dicht beim Landungsplatz der Dampfschiffe.“ „Ist Ihre edle familie zahlreich?“ Antwort: „Ich habe bloß fünf elende Mißgeburt.“ „Wie befindet sich Ihre junge, lebensmüde Gemahlin?“ Antwort: „Das alte Weib plagt vor Gesundheit.“

Wie Tiere des Waldes verunglücken.

Wie das Wild im Walde häufiger, als man annimmt das Opfer eines Unfalls, so wird erzählt nach eigenen Beobachtungen ein Mitarbeiter der Jagdzeitung „F. Habertus“. Im Winter, wenn Hungersmangel entsteht oder hartes die Käufe mündschneit, entzieht eine Menge Fallwild, und das Raubzeug feiert feste. Von Unfallsfällen des Wildes sehen und hören wir allerdings nur wenige; denn der Wald ist so dicht, und die Distanzen zwischen dem Jäger die meisten dieser Unfälle. Einmal fand der Jäger einen Hirsch, der auf der Flucht über die Landstraße auf dem garten Boden ausgerastet und mit der großen Wucht seiner Bewegung und der Schwere seines Körpers gegen eine stichte gerannt war. Beim Aufbrechen stellte er fest, daß die dritte große Rippe auf der linken Seite quer gerissen und mit dem spitzen Beschluß tief in die Lunge eingedrungen war, was das schnelle Verenden des Hirsches zur Folge hatte. In einem Revier der Eifel fand er die Kopfleiste vieler verkämpfter Bären, die bereits mehrere Jahre draußen gelegen haben mochten. Die beiden Tiere hatten in ihren verzweifelten Kämpfen durch ein Missegeschick ihre Stangen derart verknüpft, daß es ihnen nicht mehr und dem Jäger auch nur mit großer Mühe gelang sie voneinander zu lösen. Das jährlich Tausende von Jagdschein verunglücken, indem sie sich an Telegraphendrähten oder an Drahtströmern den Kopf zerbrechen, die Hauptknochen der Oberarmerschlingen brechen oder auch ein Opfer des elektrischen Stromes werden. Auf wie eigenartige Weise folgt folgende Beobachtung. Auf der Heide bei Haltern wurde ein Sperber gefunden, der sich in etwa 3 Meter Höhe auf dem dicken Ast einer Fichte aufgespielt hatte. Der Ast war augenscheinlich abgebrochen gewesen, und der Sperber hatte, als er einem fliehenden Vogel in das Geäst der Fichte nachspitzte, sich tiefen in seinem Jagdfeind in die Brust gerannt. Der Stoß war mit

so großer Wucht ausgeführt, daß der Ast fast 5 cm tief zwischen Hals und Brust am Schlüsselbein in den Körper eingedrungen war.

Advertisement for 'IDRW-EING-LIES-TNE!' featuring a calendar for February 21 and a cartoon character.

Was denkt der Buchhalter?

Dreißigbüiges Rätsel.

Die ersten sind der Galle nah' vermandt, Das andre ist am Kopfod wohl beandt; Das Ganze gibt man schwachen Kindern ein, Es sieht schier aus, doch schmedt es nicht wie Wein.

Auflösung des illustrierten Sprichwort-Rätsels in Nr. 11. „Auf Regen folgt Sonnenschein.“

Auflösung der Knadnung „Die Autofalch“ in Nr. 11.

Die beiden Buchstabenreihen unten enthalten 24 Zeichen, das sind 6 Gruppen zu je 4 Zeichen. Nach der Nummer des Automobils lesen wir in jeder Gruppe je den ersten, vierten, dritten und zweiten Buchstaben und erhalten dann: „Das Auge des Gefehes wacht.“

Städtige Göttingen bei Knadnung in Nr. 10 (am 21. in 10 Minuten ein) (Lagerungsabnahme, Marie Bore, Marienthor Göttingen, Oster, Hilde, Wiese, Göttingen, Göttingen in Wiesbaden, Insel, Entschleude Neues in Sonnenberg.

Städtige Göttingen bei Knadnung in Nr. 11 (am 21. in 10 Minuten ein) (Lagerungsabnahme, Marie Bore, Marienthor Göttingen, Oster, Hilde, Wiese, Göttingen, Göttingen in Wiesbaden, Insel, Entschleude Neues in Sonnenberg.

Druck und Verlag bei E. Schellberg, den Subskribenten in Wiesbaden.

Öffentliche Arbeiten und Arbeitslosigkeit: de Man (Sozialist), Arbeit und Sozialfürsorge: Delattre (Sozialist), Becker, Holt und Rundstedt: Spaak (Sozialist), Kalmann: Fuchsens (Katholik), Wanderscheidt: de Spaaker (Katholik), Unterstrich: Boneje (Liberal), Minister ohne Geschäftsbereich: Banderweide (Sozialist), Symans (Liberal) und ein noch nicht bekannter Vertreter der Katholischen Partei.

Wahl am Montagvormittag mit 451 gegen 11 Stimmen den Gesetzesvorstoß über die Organisierung der passiven Luftverteidigung, wonach der Staat 99 v. H. der Kosten für den Bau von Bomben- und gasdichten Unterständen trägt, während die Gemeinden sich mit 1 v. H. zu beteiligen haben. In der vorhergehenden Abstimmung waren verschiedene Änderungsanträge in der bisherigen Fassung hin und zurückgegangen. Die Kommissar der Anlage einer größeren Anzahl von Unterständen. Ein sozialistischer Abgeordneter schätzte die Gesamtausgaben auf etwa 4 Milliarden Franken.

sehen" wird von jedem Deutschen ohne jeden andern Vorbehalt als den natürlichen und notwendigen der nationalen Ehre und Gleichberechtigung, als das eigene empfunden und begrüßt.

Die amtlichen Kommunikés.

Berlin, 25. März. Der Führer und Reichkanzler empfing heute vormittag den englischen Außenminister Sir John Simon und Mr. Anthony Eden im Beisein des Reichsaußenministers Freiherrn v. Neurath und des englischen Botschafters Sir Eric Phipps. Besprechungen fanden statt sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag über einige die in dem englisch-französischen Communiqué vom 3. Februar enthalten sind.

Berlin, 26. März. (Eig. Draht.) Dienstag am 10.15 Uhr vormittag Reichkanzlei die Besprechung zwischen Regierungsvorstreitern im aufgenommen und fortgesetzt.

Das Abendessen zu C. englischen Gasts

Berlin, 26. März. (Eig. Draht.) Minister des Auswärtigen und Reichsminister des Innern am Montagabend zu Gäste im Palais des Reichspräsidenten an der neben dem englischen Außenminister dem Reichsaußenminister Eden der Leiter der britische Botschaft, Mitglieder, die Begleiter der englische Herren der britische Botschaft und die Reichsbehörden und der Partei in

Glandins M

1935 und 1936, die Entf für den Fried

Paris, 25. März. Ministerpräsident am Montagabend anlässlich der Eins Haus in Vincennes eine Rundschau ausführte: Wenn Frankreich Bert hätte, würde über die Hälfte der Gef droht fühlt, von selbst ausgeschaltet Vertrauen in unsere Staat viel größer, als sie sich durch die Br mismus vorstellen, der vielleicht im reins Vaterlandsliebe zurückzuführen große Sorge, wenn es sich nur um u handeln würde. Ich würde auch zu hinlänglich unserer moralischen Kräf ist in der Seele der Franzosen tief i mus, auf den sich einige berufen, un den morgen ebensoviele wie gelbe Waffen für die Verteidigung d Sorge bereitet mir, daß d eigenes Schicksal machen er Die Geschichte wiederholt sich nicht Das gebe ich zu. Aber glauben Sie gegangenen (?) werden nicht, wenn 1914 nicht das Beispiel entsetzlicher und tiefer Entwertung unter uns f Sie, daß vor 1870 die bittige Propa Regime die Napoleon (!) und die tet hätten? Wollen wir uns alle blick auf die Jahre 1935 u Jahren das Mussolini erklärt, daß den Jahre für den Friede also um des Vaterlandes willen n lösen Mannschaft auf einem treibe die Republik den Krieg 1914 hat wenigstens siegreich aus ihm hera gefahren hat sie verstanden, ein freunden und Bundes scharen, deren Zahl mein bei Caval glücklicher und nützlich er ihre Zusammenarbeit entwickeln den Frieden Europas garantieren Wenn ich Ihnen einen Rat fief zu den Wahlen streiten, so ist e dem Geist des Schlichtmachens Um aufzubauen, muß man Verze und verstehen, das vorhandene. Welches Volk gibt uns im üb Vaterlandsliebe als das Volk, da Integrität bedroht zu sein, mit f leiert und mit gerechtem Stolz, seine Landesverteidigung erfüllt? weiß ich sie liebe, hat weder ihr der Vaterlandsliebe noch an die

Kurswech

Diplomatische A

Die Kabinettsbildung

Brüssel, 26. März. In der die Sozialisten neben den A ren vertreten. Trotz des Konföderation Flügel der sozial burschenschaft, daß außer dem Parteivorsitzenden Bander, welche die beiden Persönlichkeiten, die in der letzten Zeit im Vordergrund des Kampfes gegen die Regierung Lénine standen, der Theoretiker de Man und der junge radikale Sozialist Spaat, in die Regierung aufgenommen wurden. Bismarcksmotiv ist das Ausscheiden von Paul Hymans als Außenminister. Es scheint, daß die Frage der diplomatischen Anerkennung Sowjetru lands, als deren Anhänger von Deoland gilt, bei der Besetzung dieses Postens eine Rolle gespielt hat und daß Hymans für diesen Posten nicht wieder in Frage kam, weil er sich wiederholt in grundsätzlicher Weise amtlich gegen die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetru land erklärt hat. Die geplante Wiederanknüpfung der Beziehungen zu Sowjetru land soll in erster Linie aus wirtschaftlichen und handelspolitischen Gründen erfolgen.

Deutsche Aufrüstung als Friedensfaktor.

Eine Äußerung Senator Borahs.

Washington, 25. März. Senator Borah, Mitglied des Repräsentantenhauses und des Auswärtigen Ausschusses des amerikanischen Senates, erklärte einem Vertreter der Associated Press: Die deutsche Aufrüstung dürfte eher zur Friedebung Europas beitragen, als Ursache eines künftigen Krieges sein. Der Versailles Vertrag sei bereits von anderen Nationen nicht beachtet worden, und daß Deutschland sich von diesem Vertrag losgelasse, sei unvermeidlich. Senator Borahs sei seiner Ansicht nach eine Besserung der

laden ist. Es ist maßlos fürchterlich zu sehen, daß kein Menschenalter vergangen ist, seit dem großen Erleben jener Generation, der die Mehrheit von uns, die wir heute in dieser Massenversammlung beisammen sind, angehört, und schon wieder geht die ganze Frage durch die Welt und beunruhigt in Europa fast in allen Sprachen die Gemüter: Krieg oder Frieden (?). Aus diesem Grunde ist es eine Selbsterkündigung, die bereits in der großen Welt ihr Echo gefunden hat, daß auch unser Österreich die Gleichberechtigung aller Völker für sich fordert und für sich durchsetzt.

Seite 46.

Illustrierte Kinder-Erzählung.

1919.

Den ganzen Vormittag ließ es Lotte keine Ruhe; immer mußte sie an den Vogel denken, und ob er wohl noch ein paar Körnchen auf dem Grunde seines Napfes finden könne.

Endlich schlug es zwölf Uhr; die Schule war aus. Aber in dem mit ein paar Freundinnen kam Herta die Straße dahergewandert, lachend und plaudernd.

Jetzt wird sie auch nach Häschen n sehen, hoffte Lotte. Aber sie lächelte sich.

Die Mädchen liefen in den Garten und spielten dort Ball, bis Herta von ihrer Mutter zu Tisch gerufen wurde und auch die anderen Mädchen heimgingen.

Beim Schuster Schulz gab es heute zu Mittag Mohrrüben, mit Kartoffeln gefüllt. Das sah Lotte sonst gar zu gern, heute aber würzte sie an jedem Bissen. Drüben das Vöglein kam ihr nicht aus dem Sinn; es hungerte und die Sonne brannte so unbarmherzig auf den heißen Trinksnapf nieder, in dem das Wasser gewiß schon ganz trübe aussah.

Der Tag verging. Erst als Herta abends in ihr Zimmer kam, entsann sie sich des vernachlässigten Liebblings.

Sie erschraf ein wenig und schüttelte schnell eine Handvoll Hafer in sein Bauer. Das Trinkwasser erneuerte sie freilich nicht, denn es war schon spät und sie fühlte sich ermüdet.

Allmählich ging es immer häßlicher so. Häschen wurde mehr und mehr vernachlässigt. Herta empfand es als eine Last, regelmäßig für ihn sorgen zu müssen; es war ihr unbequem und sie verhoß es von einem Tage zum anderen. Einmal gab sie ihm am Morgen Futter, einmal am Nachmittag; oft vergaß sie er ganz. Das Vogelbauer zu reinigen, oft sehr selten Zeit; jetzt im Sommer war es dranhin im Freien gar schön und nach Beendigung der Schularbeiten tummelte sie sich im Garten herum oder ging mit ihren Freundinnen spazieren, ohne an den armen kleinen Gefangenen in seinem Käfig zu denken.

Häschen merkte die Veränderung wohl. Er war lange nicht mehr so lustig wie am Anfang. Stundenlang sah er zusammengekauert auf seinem Stäbchen, die goldgelben Federn schräg, den Kopf unter die Flügel verhekt. Nach sein Gesang klang nicht mehr schmetternd hell, sondern leise und wehmütig, beinahe vorwurfsvoll.

Warum achte denn die junge Herrin nicht auf seine Klage? Fühlte sie nicht, daß er sie bitten wollte, ihn nicht Mangel leiden zu lassen?

Nein, Herta verstand des armen Tieres Sprache nicht; es gab jetzt gerade vieles andere, was sie lebhaft beschäftigte.

Ihre Mutter, die einige Zeit verehlt gewesen war, wurde in den nächsten Tagen zurückgemartert und hatte geschrieben, daß sie dem Töchterchen ein entzückendes, gesticktes Mullkleid mitbringe. Auf das Kleid freute sich Herta schon ungemein; sie konnte kaum die Zeit erwarten, bis sie es sehen würde. Sie wollte es auch bei der kleinen Tanzgesellschaft tragen, die Mama versprochen hatte, ihr während der Herbstferien zu geben.

Alle Gedanken Hertas drehten sich gegenwärtig nur um das neue Kleid und um die Gesellschaft. Diese sollte sehr lustig und ungesund sein werden. Herta wollte es schon bei Mama durchsehen, daß ein Klavierpieler bestellt und zum Abendessen richtig für alle gedeckt wurde, mit doppelten Tellern und silbernen Bestecken. Ob man die hübschen, kleinen Gefächte, welche die Geheimrätin Wilmsers bei solchen Gelegenheiten immer einkaufte, für einen Kottion oder eine Loterie verwenden wollte, darüber war Herta noch unentschieden. Sie hatte jetzt immer unendlich viel mit ihren Freundinnen zu besprechen und war selten zu Hause.

Einsam und vergessen hing Häschen am Fenster ihres Zimmers. Nur die kleine Lotte dachte an ihn und blickte nach ihm hinüber.

„Armes Tierchen“, seufzte sie dann, „dürfte ich doch für dich sorgen, könnte ich dir doch helfen!“

Oft schlich sie bis an das Gittergitter hinaus, das den Garten der Villa von der Straße trennte.

Sie piffte ihm zu, erst leise, dann lauter. Da zog er den Kopf unter den Flügel hervor.

„Häschen, liebes Häschen, was fehlt dir? Hungerst dich, oder bist du krank? Höst du mich, liebes Häschen?“

Die Kleine läuschte mit angehaltenem Atem. Ein leises: „Piep, piep“ klang zu ihr herüber, eintönig, langgezogen, so matt und häßlich, daß es dem Mädchen tief in das Herz schnitt.

Was sollte aus dem armen Vogel werden, wenn seine Pflegerin sich nicht mehr um ihn kümmerte? Er mußte allmählich zugrunde gehen, vielleicht vor Hunger und Durst sterben.

Die Tochter des armen Tischstüblers hatte auch schon bisweilen den Hunger kennen gelernt; sie wußte, wie weh er tat.

Gab es denn gar kein Mittel, dem Tierchen zu helfen?

In Lottes Sparbüchse befanden sich ein paar Groschen; die hatte der Hauswirt dem dienstfertigen Kinde eink für einen Botengang geschenkt. Ach, wie gern wollte sie das Geld hergeben und für Häschen Futter kaufen!

Aber wie sollte es ihr möglich werden, es in sein Bauer zu schütten? Das hing zwar am geöffneten Fenster, doch dieses lag im ersten Stock und ließ sich nicht erreichen.

Recht niedergeschlagen schlich Lotte nach Hause zurück. „Piep, piep“, klang es hinter ihr her.

„Immer, wo sie auch ging und stand, meinte sie den klagenden Ton zu hören, der sie zu rufen schien.“

Das junge Fräulein drüben ließ sich den ganzen Tag nicht blicken; es war von einer Fremdin und deren Eltern zu einer Landpartie abgeholt worden. Auch die Dienstkleute waren ausgegangen in Abwesenheit der Herrschaft.

Ganz still, wie angezogenen lag heute die Villa da. In Lottes Kopf wirbelten die Gedanken stürmisch durcheinander; sie entwarf allerlei Pläne, die sich nicht ausführen ließen.

Endlich hatte sie einen Entschluß gefaßt. „Väterchen“, hat sie, „der Abend ist sehr schön; darf ich noch eine halbe Stunde auf die Straße gehen?“

„Geh nur, Kind“, sagte der Kranke, „ich brauche jetzt nichts mehr; tummle dich rum, geh auch mal ein bißchen spielen.“

„Dank, Väterchen, ich bin bald wieder hier.“ Schnell wie der Wind hauchte das Mädchen fort; sie fürchtete, der Laden an der Straßenecke könne schon geschlossen sein.

Doch nein, noch ging ein verpöterter Käufer hinein. Lotte trat auch an den Ladentisch und ließ sich für zwei Groschen Vogelfutter geben.

Eine große Tüte voll bekam sie. O, wie würde das Häschen schmecken!

Wenn sie es ihm nur bringen könnte — wenn es nur ankäme!

In dem schattigen Garten, der die Villa umgab, begann es schon zu dunkeln, aber noch war die eiserne Gittertür nicht verschlossen.

Lottes Herz klopfte zum Herpringen, als sie diese vorsichtig anklopfte und hindurchschlüpfte.

Nun stand sie dicht vor dem Hause und blickte zu Häschen empor.

Er sah nicht mehr still auf seinem Stäbchen, sondern flatterte unruhig hin und her, piepte jämmerlich und stieß mit dem Kopf gegen das Bauer. Es hungerte ihn, denn in seinem Futternapf lagen nur noch leere Hülsen.

Landesverteidigung: Devoze (Liberal), Lustig: Soudan (Sozialist), Wirtschaft: von Jfader (Katholik), Finanzen: Max Leo Gérard (Liberal), Öffentliche Arbeiten und Arbeitslosigkeit: de Man (Sozialist), Arbeit und Sozialfürsorge: Delattre (Sozialist), Verkehr, Post und Rundfunk: Spaat (Sozialist), Kolonien: Rubbens (Katholik), Landwirtschaft: de Saignes (Katholik), Unterricht: Boreje (Liberal), Minister ohne Geschäftsbereich: Banderzelve (Sozialist), Hymans (Liberal) und ein noch nicht bekannter Vertreter der Katholischen Partei.

Vier Milliarden für passiven Luftschutz.

Paris, 25. März. Die französische Kammer verabschiedete am Montagnachmittag mit 451 gegen 11 Stimmen den Gesetzesentwurf über die Organisierung der passiven Luftverteidigung, wonach der Staat 99 v. H. der Kosten für den Bau von Bomben- und gasdichten Unterständen trägt, während die Gemeinden sich mit 1 v. H. zu beteiligen haben. In der vorhergehenden Aussprache wiesen verschiedene Redner auf die Unzulänglichkeit der bisherigen Regelung hin und unterstrichen die Notwendigkeit der Anlage einer größeren Anzahl von Unterständen. Ein sozialistischer Abgeordneter schätzte die Gesamtausgaben auf etwa 4 Milliarden Franken.

igen" wird von jedem Deutschen ohne jeden andern Vorbehalt als den natürlichen und notwendigen der nationalen Ehre und Gleichberechtigung, als das eigene empfunden und begrüßt.

Die amtlichen Kommunikés.

Berlin, 25. März. Der Führer und Reichskanzler empfing heute vormittag den englischen Außenminister Sir John Simon und Mr. Anthony Eden im Beisein des Reichsaussenministers Fr. und des englischen Botschafters...

Berlin, 26. März. (Eig.) Dienstag um 10.15 Uhr vor Reichskanzlei die Besprechungen der Regierungsobertritter im aufgenommen und fortgeleitet.

Das Abendessen zu englischen G

Berlin, 26. März. (Eig.) Der Minister des Auswärtigen und Botschaftler am Montagabend im Palais des Reichspräsidenten an der neben dem englischen Maj. dem Hofschleierbewahrer Eden...

Glandins I

1935 und 1936, die En für den Fri

Paris, 25. März. Minister am Montagabend anlässlich der Ehre in Vincennes eine Rundfahrt ausfuhrte: Wenn Frankreich Ber hätte, würde über die Hälfte der G bedroht fühl, von selbst ausgefallene...

Deutsche Aufrüstung als Friedensfaktor.

Eine Äußerung Senator Borahs.

Washington, 25. März. Senator Borah, Mitglied des Repräsentantenhauses und des Auswärtigen Ausschusses des amerikanischen Senates, erklärte einem Vertreter der Associated Press: Die deutsche Aufrüstung dürfte eher zu Beilegung Europas beitragen...

laden ist. Es ist wahrhaft furchtbar zu sehen, daß kein Menschenalter vergangen ist, seit dem großen Erleben jener Generation, der die Mehrzahl von uns, die wir heute in dieser Messenerammlung beisammen sind, angehört, und schon wieder geht die domige Frage durch die Welt und beunruhigt in Europa fast in allen Sprachen die Gemüter...

Seite 48.

Illustrierte Kinder-Edition.

1919.

Zum Geburtstag der Mutter.



Als ich heut' morgen aufgewacht, Da hab' ich gleich daran gedacht, Daß dein Geburtstag heute.

Vom chinesischen Groß-Kodex.

Die Chinesen sind bekanntlich das höchste Volk der Welt, und das brüht sich in ihrem Großformen in der deutlichen Weise aus. Schon die frühesten Vegetationsbewegungen sind höchst mannigfaltig, und die Anwendung der verschiedenen Zeremonien bei bestimmten Gelegenheiten erfordert ein ganzes Studium.

eigenes Urteil fällt, hinzuzufügen, nach meiner albernern Meinung. Dagegen wird der andere mit den glühendsten Schmeicheleien überschüttet. Von dem Vater des andern spricht man nur als dem „ebrennernten Gestränge“, von der Mutter als der „Halle der Kanalebigkeit“...

so großer Wucht ausgeführt, daß der Kopf fast 5 cm tief zwischen Hals und Brust am Schlüsselbein in den Körper gedrungen war.



Was denkt der Bughalter?

Wie Tiere des Waldes vorunglücken.

Wie das Wild im Walde häufiger, als man annimmt das Opfer eines Unglücksfalles wird, erzählt nach eigenen Beobachtungen ein Mitarbeiter der Jagdzeitung „St. Hubertus“.

Dreißigbürges Rätsel.

Die ersten sind der Galle nah verwandt, Das andre ist am Nodspol wohl bekannt; Das Ganze gibt man schwachen Kindern ein, Es sieht sehr aus, doch schmeckt es nicht wie Wein.

Auflösung des Illustrierten Spreßwort-Rätsels in Nr. 11.

„Auf Regen folgt Sonnenschein.“

Auflösung der Knacknug „Die Autofalle“ in Nr. 11.

Die beiden Buchstabenreihen unten enthalten 24 Zeichen, das sind 6 Gruppen zu je 4 Zeichen. Nach der Nummer des Automobils lesen wir in jeder Gruppe je den ersten, vierten, dritten und zweiten Buchstaben und erhalten dann: „Das Auge des Gefeges wacht.“

Wichtige Klängen der Knacknug in Nr. 11 lauten ein Alexander Blümmig, Marie-Bar, Maximilian Striebeling, Oskar Heller, Klaus Seifert, Günther in Wiesbaden, Louis Emmeleinde Wendes in Sonnenberg.

Wichtige Klängen der Knacknug in Nr. 11 lauten ein Die Softe, Karl Koster, Bettende Wehrin, Gertrud Döllinger, Adolf Böker, Richard Schäfer, Alice Ziemer, Jacoba Wehler, Käthe Zühl, Philipp Demuth, Emilie und Margie Dienst, Rosaline Dell, Maria Dorn, Hans Ruppel, Ann Engel, Peter Engel, Bilde Ernst, Minni und Hans Strohbar, Rudolf Schatz, Hans Frick, Maria Schmitt, Hildegard Hoffmann, Helene Marie, Louis Zehner, Waldemar Kumppe, Ernst Kraft, Heinrich und Ernst Kraft, Karl Neund, Hans Klau, Fritz Seifert, Ede Kist, Walter Kubisch, Käthe Marckhoff, Emil Mayer, Margarete Meyer, Ernst Milmann, Rudolf Osterlin, Alfred und Walter Oster, Ernst Sölp, M. Wehler und Armin Wehler, Editha Kins, Hermann Ritter, Ernst Schickler, Karl Seifert, Clara Seifert, Rudolf Steiner, Wilhelm Schenk, Pauline Mademitter Schering, Carl und Emil Schömann, Georg von der Schmitz, Ernst Schickler, Franz Straß, Ede und Sophie Straß, Willi Straß, Ede Smulhauser, Maxine Straß, Emma und Ede Straß, Wilhelm Strauß, Hermann Strauß, Hermann Strauß, Margarete Strauß, Alfred Strauß, Wilhelm Strauß, Hermann Strauß, Karl Strauß, Peter Strauß, Günther Strauß in Wiesbaden, Louis B. Bremermann, Hermann Strauß, Walter in Wiesbaden, Eitelhard Müller in Wiesbaden, Carl Strauß, Hans Strauß in Wiesbaden, Friedrich Strauß, Hugo Strauß in Wiesbaden, E. Hill Strauß in Sonnenberg.

Kurswechse

Diplomatische Aner

Die Kabinettsbildung dur

Brüssel, 26. März. In der neuen ... die Sozialisten neben der Katholiken an Parteien vertreten. Trotz des heftigen Widerstandes des konservativen Flügels der katholischen Partei haben sie durchgehend, daß außer dem Parteivorstandenden Banderwede die beiden Persönlichkeiten, die in der letzten Zeit im Vordergrund des Kampfes gegen die Regierung Theunis standen, der Theoretiker de Man und der junge radikale Abolot Spael, in die Regierung aufgenommen wurden.

- Ministerpräsident und Außenminister: van Zeeland (Katholik), Innenminister: Sus de Waresche (Katholik), Landesverteidigung: Deesse (Liberal), Justiz: Souban (Sozialist), Wirtschaft: van Vacker (Katholik), Finanzen: Max Leo Gérard (Liberal), Öffentliche Arbeiten und Arbeitslosigkeit: de Man (Sozialist), Arbeit und Sozialfürsorge: Delattre (Sozialist), Verkehr, Post und Rundfunk: Spaal (Sozialist), Kolonien: Rubbens (Katholik), Landwirtschaft: de Smet (Katholik), Unterricht: Koenig (Liberal), Minister ohne Geschäftsbereich: Banderwede (Sozialist), Herman (Liberal) und ein noch nicht bekannter Vertreter der Katholischen Partei.

sehen könne. Die Flotte sei die beste Waffe im Geiste der Bündnispolitik. Man dürfe, so betonte Piétri zum Schluß, auch die soziale Seite der Vorlage nicht vernachlässigen. Das Hauptprogramm werde 16.000 Arbeitern vier Jahre lang Beschäftigung geben.

Vier Milliarden für passiven Luftschutz.

Paris, 25. März. Die französische Kammer verabschiedete am Montagvormittag mit 431 gegen 11 Stimmen den Gesetzesentwurf über die Organisierung der passiven Luftverteidigung, monach der Staat 99 v. H. der Kosten für den Bau von Bomben- und gasisierender Unterkünften trägt, während die Gemeinden sich mit 1 v. H. zu beteiligen haben. In der vorhergehenden Aussprache wiesen verschiedene Redner auf die Unzulänglichkeit der bisherigen Regelung hin und unterstrichen die Notwendigkeit der Anlage einer größeren Anzahl von Unterkünften. Ein sozialistischer Abgeordneter schätzte die Gesamtausgaben auf etwa 4 Milliarden Franken.

Tausend Lebenswunder.

Aus der Reichshauptstadt wird uns geschrieben: Über der größten Berliner Schau dieses Jahres kann getrost Goethes Spruch stehen: „Geist nur hinein ins volle Menschenleben, und wo ihr's padt, da ist es interessant.“ In dieser Ausstellung „Das Wunder des Lebens“ leht der Mensch im Wirtelmann.

Die Ausstellung gibt Auskunft auf tausend Fragen, die wir uns alle tagtäglich stellen.

Wie lange lebt das Blut?

Wenn früher die Forscher vom menschlichen Körper als einem Jellinkopf sprachen, so wissen wir heute, daß dies nur eine halbe Wahrheit ist. Denn hierzu tritt ergänzend die Erkenntnis: Erst das Blut als Trägerin jener geheimnisvollen Stoffe, die wir als Hormone bezeichnen, regeln den sinnvollen Ablauf des Lebens im Zellhauf, im Körper. Doch das Blut ist vor allem auch die Trägerin einer Anzahl roter Blutkörperchen, kleine lebende Zellen, die allen Geweben den nötigen Sauerstoff zuführen. 22 Billionen dieser Zellen durchstreifen ständig den Körper, 300mal gleiten sie durch die Schlagader des Herzens. Doch schon nach 20 Tagen erlischt ihre Lebenskraft und sie werden insbesondere durch die Tätigkeit der Leber aus der Blutbahn geschafft.

Wie zu erleben, muß der Mensch 10 Millionen solcher Zellen in einer Stunde von neuem bilden, um den Auslaß für die absterbenden Blutzellen zu schließen. Würde man Blutteile ausnützlich sammeln, so würde ein 100 km langer Zylinder mit 250 Kilometer Stunden geschwindigkeit sich verlängern. Diese Tatsache aber zeigt uns, welche Arbeit unser Körper zu leisten hat.

Angewandte Rassenkunde.

Zweite Reichstagung des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP.

Berlin, 26. März. In Berlin fand eine Tagung der Rassenpolitischen Amter der NSDAP statt. Die einzelnen Vertreter aus allen deutschen Gauen erörterten dem vom Stellvertreter des Führers für Bevölkerungs- und rassenpolitischen Fragen eingeleiteten Vortrags des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß, Bericht über den Stand der rassen- und bevölkerungspolitischen Aufklärungsarbeit.

Über die künftigen Aufgaben des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, erklärte Dr. Groß, daß die rassen- und bevölkerungspolitische Erziehung und Schulungsarbeit des Rassenpolitischen Amtes in dem Sinne weitergeführt werden müsse, daß nicht nur die rassenpolitische Erziehung, sondern auch in einer bestimmten Richtung eingeleitet wird, sondern, daß es vor allem den Rassenpolitischen und seine weltanschauliche Grundlage verstanden lernen. Weiter sei zu allererst immer wieder auf die Gefahren hinzuweisen, die auch heute noch unser Volk bedrohen. Das sind der Rückgang der Bevölkerungsziffer, die Verschlechterung der rassenpolitischen Werte und die sinnlose Vermischung mit Fremdrassen, ohne daß damit über den Wert anderer Rassen ein Urteil gefällt wird. Nicht auf die Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse auf dem Gebiet der Rassen- und Bevölkerungslehre allein komme es an, denn sie müßten solange wertlos bleiben, als nicht eine einheitliche nationalsozialistische Weltanschauung auch die grundsätzlichen Folgerungen aus ihnen zieht.

Die Spielfar der Reichsjugendführung in Warschau.

Die offiziellen Veranstaltungen.

Warschau, 25. März. Die Spielfar der Reichsjugendführung, bestehend aus meist Berliner Hitler-Jungen und Mädels, die am Samstag und Sonntag in Warschau weilte, sang und spielte am Sonntagabend im Warschauer Rundfunkhaus. Am Samstag hatte die Spielfar einen Abend auf Einladung des polnischen Studentenverbandes „Liga“ veranstaltet und dort reiches Beifall geerntet. Am Sonntag wurde den jungen Berliner Gästen das Schloß Willanow bei Warschau und das Warschauer Institut für Lebensübungen gezeigt. Am Nachmittag folgten sie einer Tee-Einladung bei der polnischen Abteilung des YMCA (Christlicher Verein junger Männer). Am Abend nach der Radiosendebildung erschien die Spielfar im Deutschen Klub, wo sich viele Mitglieder der deutschen Kolonie verarmelt hatten, um mit der Hitler-Jugend einen edel deutschen Abend zu erleben. Am Montag wird die Spielfar Kräfte am Grabe des unbekanntesten Soldaten auf dem Warschauer deutschen Heldengraben niederlegen und dann zum Besuch der deutschen Kolonie in Lodz abreisen.

Nachlassen des Erdgasausbruchs bei Wien.

Wien, 26. März. Den Arbeitern und Ingenieuren, die sich seit drei Tagen bemühten, den Erdgasausbruch bei Enzersdorf abzumildern, ist überraschenderweise die Natur zu Hilfe gekommen. In der Nacht zum Montag ereignete sich ein heftiger Erdbeben. Die unterirdischen Gesteinsbewegungen lösten das Bohrlöcher vorzeitig ab, so daß ein Montagfrüh die Kraft des Ausbruchs bedeutend nachließ. Die Gasflüsse sind in vierter ihrer früheren Höhe gesunken. Montagmorgen konnte infolge der Abkühlung der Ausbrüche wenigstens ein Teil der Maschinen gebohrt werden. Der Bohrturm allerdings ist vollständig eingestürzt. Die Ausbrüche haben auch sehr viel Wasser an die Oberfläche geschleudert. Im diesem Abfluß zu verhaschen, wurden Gräben zum Abfluß flüssig gezogen. Das gashaltige Wasser löschte den Fluß teilweise und tötete den ganzen Fischbestand, der sehr reich war.

Wie lange dauert ein Augenausschlag?

Ein einziger Augenausschlag hat schon manches Mal über menschliche Schicksale entschieden. Daß ein schönes Mädchen die Augen ausschlägt, hat schon genügt, einen jungen Mann zu entzweien und für das Leben zu befehen. Wir sprechen von Liebe auf den ersten Blick.

Lebende geben sich keine Rechenschaft davon ab, wie schnell es gesungen ist, aber die Wissenschaft hat auch dies Problem ergründet und festgestellt, daß so ein Augenausschlag sich in einer siebzig Sekunden vollzieht. In diesem heftigen Teil einer Sekunde kann also der Ausschlag eines Augenpaares über das Schicksal zweier Menschen entscheiden.

Wie lange schläft täglich das Herz?

Das Herz ist der Motor des Lebens. Sein Stillstand ist gleichbedeutend mit dem Tod. Jedes Jahr löst Herzschlag auf Herzschlag — rund 30 Milliarden Schläge in unserem Leben. Und trotzdem findet das Herz noch Ruhe und Muße zur Erholung. Doch unmerklich kurz ist sein Schlaf. Denn 7mal schlägt es in der Minute, 7mal muß es in dieser Zeit seine Arbeit wieder aufnehmen. Immerhin bleibt ihm aber jedesmal ein sechzig Sekunden zwischen 2 Schlägen zur Erholung. So kurz diese Zeit auch ist, so summieren sich diese Pausen doch im Verlauf eines einzigen Tages zu der beträchtlichen Zeit von fünf Stunden, in der das Herz neue Kraft zu neuer Arbeit sammelt.

Alle fünf Minuten erklagen auf der Schau neun Schläge der Lebenslade, die daran erinnern sollen, daß in diesem Zeitraum neun Kinder in Deutschland geboren werden. Ein Glasespiel aus weisener Porzellan läßt anschließend Kinderweien erklingen. Der Tod präsentiert kumm die Gegenrechnung: Alle fünf Minuten ist für sieben Deutsche der Sand abgelaufen.

Wie die Blätter melden, wird der Bohrerschaft verloren gegeben. Man wird an einer ausfallsreicheren neuen Bohrstelle einlegen.

Praktische Anerkennung Mandshukuus durch Sowjetrußland.

Austausch von Konsuln.

Totio, 25. März. Außenminister Hirota erklärte im Reichstag in Beantwortung einer Anfrage, daß in dem Austausch von Konsuln zwischen der Sowjetunion und Mandshukuo und in dem vor kurzem abgeschlossenen Handelsvertrag eine Anerkennung Mandshukuus durch die Sowjetunion zu erblicken sei.

Fünf Todesopfer der Sandstürme in USA.

Kansas City, 26. März. Unaufhörliche Sandstürme toben weiter über Oklahoma, Colorado, Kansas, Arkansas und Texas. In Südost-Colorado werden Hunderttausende mit Flugland mehrheitlich bedeckte Fetter Land als für 100 Jahre total verloren angesehen. Allein von hier müssen 50 000 Tiere Vieh, die vor Hunger zu schwach zum Fuhrtransport sind, mittels der Eisenbahn und Lastautos nach Weidgründen abtransportiert werden. Die Regierung beabsichtigt, zu einer großzügigen Hilfe 25 000 Traktoren, Saatgetreide, Lebensmittel, Viehflut und Darlehen zur Umklebung bereitzustellen. In Oklahoma gab es während des Wochenendes infolge des Sandsturmes fünf Tote. Eine Bevölkerung ist nicht in Aussicht.

20000 Ertrunkene bei einer Überschwemmungskatastrophe in China.

Sanghai, 25. März. China ist wiederum von einer Überschwemmungskatastrophe heimgekehrt worden. Durch Deichbrüche ist das Gebiet des Gelben Flusses zwischen den Provinzen Suan und Hupei in riesiger Ausdehnung überflutet worden. Man schätzt die Zahl der Ertrunkenen auf 20 000. Etwa 100 000 Menschen befinden sich auf der Flucht vor den Fluten. Den Sachschaden berechnet man auf 40 Millionen Dollar.

Wesffälischer „Graf Zeppelin“. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Montag gegen 16 Uhr bei sonnenklarem Frühlingswetter nach beinahe dreimonatiger Winterruhe zu einer kurzen Versuchsflucht über dem Bodenseegebiet aufgestiegen. Dr. Göner hatte die Führung des Schiffes übernommen. An der Fahrt nahmen 21 geladene Gäste teil. Diese Fahrt galt der Überprüfung des Schiffes, insbesondere wurden die verschiedenen Neuerungen in der Funkentelegraphie ausprobiert, ferner Versuche mit Ballastwasserhoppern ausgeführt, sowie die Geschwindigkeit der Motoren geprüft.

6 Ehrenkranze in einer Familie. In dem westfälischen Ort Schapdetten wurden fünflichen 6 Söhne des Veteranen Leopold des Frontkämpfer-Ehrenkreuz verliehen. Der Vater, der 1913 verstorben ist, hatte an den drei Feldjungen von 1894, 96 und 70/71 teilgenommen.

Eigenartige Todesursache. Durch einen unglücklichen Zufall kam ein siebenjähriges junges Mädchen aus der Gegend von Runkel ums Leben. Es verschluckte bei der Mahlzeit einen Schinken, der sich gelockert hatte und nun in der Speiseröhre festes blieb. Trotz sofortiger Operation war das Mädchen nicht mehr zu retten.

120 Neubauten in Nürtingen. Die Stadt Nürtingen sieht in der Neubaufähigkeit mit an der Spitze im Reich. Vor einem Jahre wurde der erste Spatenstich zur Adolf-Hitler-Siedlung ausgeführt, die für hundertreiche Familien bestimmt ist und die schon jetzt zu einem großen Teil bezogen werden kann. In diesem

Schütze Dich vor Verlusten bei der Kartoffel-Lagerung!

Grosse Werte gehen hierdurch jährlich verloren!



Nässe, Frost, Wärme und Licht sind die Feinde der Kartoffel während der Lagerzeit!

Befolge Deine Kartoffeln gut, abgetrocknet und handverlesen in die Miete oder den Keller. Denke daran, dass eine angefaulte Kartoffel eine Menge anderer Knollen ansteckt. Bewahre sie vor Nässe und Sonnenlicht geschützt auf kühl und gut durchlüftbar auf. Achte auf die Temperatur und Du wirst die Verluste im Winterlager wesentlich vermindern!

Jahr wurde als Auftakt zur Arbeitschlacht 1935 die Grundsteinlegung für 120 Neubauten in der Umgebung des Rühringer Kathausen vollzogen.

Er mordung eines Jagdausschüßers. Am Sonntagmorgen wurde im Seiner Holz bei Wettlingen in Kreis Springe der 60jährige Jagdausschüßer August Borchers aus dem Dorfe Thiedemünde durch einen schmerzlichen Halschnitt und Halsstich ermordet aufgefunden. Borchers war früh gegen 7 Uhr von seiner Wohnung nach dem Seiner Holz gegangen, um sich dort mit zwei Holztaufen zu treffen. Im Seiner Gehöft ist in letzter Zeit stark gemildert worden, so daß der Verdacht besteht, daß als Mörder ein Wild dieb in Frage kommt.

Schwere Beschuldigungen gegen einen Hensburger Rechtsanwalt. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hat die Große Strafkammer des Hensburger Landgerichts gegen den Rechtsanwalt und Notar Dr. Tr. sowie gegen mehrere teils in Hensburger teils in Sandburg wohnende Walter Hiltelbehl erlassen. Sie werden beschuldigt, sich in einer Reihe von Fällen des gewerbsmäßigen Wählers und Betrages oder der Beihilfe dazu schuldig gemacht zu haben. Dr. Tr. wird weiter Falschbeurkundung, Verführung, Untreue, Unterschlagung und Parteiernarrat sowie Verleitung zum Meineid in vier Fällen zur Last gelegt. Die Straftaten sind vorwiegend in den Jahren 1933 und 1934 begangen.

Kraftwagenunfall bei Nantes. In einem Borort von Nantes ist infolge des herrschenden Nebels ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen in die Loire gefahren. Zwei im Wagen befindliche Frauen konnten sich nicht rechtzeitig befreien und ertranken, während der eine der beiden Männer sich schwimmend aus der Loire retten konnte und der andere männliche Insasse nach Zerlegen einer Fensterscheibe des Wagens in Sicherheit gebracht werden konnte. Er trug jedoch ziemlich schwere Verletzungen davon.

Überfall auf vier Polizeibeamte in Madrid. Auch Madrid bleibt von dem Verbrecherranwies, das seit Monaten das öffentliche Leben in spanischen Städten aufs schwerste gefährdet, nicht verschont. Am Montagmorgen wurden im Zentrum der Hauptstadt vier Polizeibeamte von fünf Unbekannten mit wildem Pistoleneuer überfallen. Während sich ein Beamter geistesgegenwärtig auf die Erde warf, brachen die übrigen drei Polizisten blutüberströmt zusammen. Zwei von ihnen erlagen bald darauf ihren Verletzungen. Die Täter sprangen auf einen bereitstehenden Motorradwagen, zwangen den Wagenführer mit vorgehaltenen Pistolen zum Fahren und entkamen. Von der Dreifigkeit, mit der die Verbrecher zu Werke gehen, zeugt die Tatsache, daß sie, nachdem sie sich in Sicherheit glaubten, den Kenter nach dem Fahrpreis fragten und diesen auf Heller und Pfennig begläh.

Noch wohler als im alten Schuh



werden Sie sich in unserem orthopädischen Schuhwerk fühlen. Vom ersten Tragen an bequem, ohne Druck, gesund für den Fuß! Tragen Sie deshalb die gutpassenden, bequemen Schuhe von:

Schuhhaus **Stiller**
Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe
Wiesbaden Ellenbogengasse 10

HEUTE URAUFFÜHRUNG DER BUNTE SCHLEIER

Der neue Film mit Greta

Ein Opus um das
Garbo - Antlitz
in modernem Milieu



Herbert
MARSHALL

..... „dem besten Partner
der Garbo.“
nach Ansicht der Weltpresse.

Die Garbo, jung und lachend, heitere Farbe
auf dem bunten Schleier.

Die Garbo, gereift und liebend, enttäuscht
und leidend.

Die Garbo, in wiederkehrendem Glück.

Die endlose Reihe in der
weltberühmten Spielart wird
uns gezeigt!

Faszinierend * Bestrickend * Beglückend
Unvergeßlich, diese Kunst der Seele.

THALIA

230 430 630 830



WALHALLA Film und Varieté

Wo. 4, 6, 8³⁰, So. 3 Uhr
Auch dieses Programm
bleibt den höchsten An-
forderungen nichts schuldig!

Carl Maria von Weber:

**Aufforderung
zum Tanz**

mit
Domgraf-Faßbender
von der Staatsoper Berlin

Ellisa Jillard
von der Dresdener Oper.

Desideradi
die italienische Nachtigall.

Gebrüder SERENOS
die Vielseitigen.

Nicht versäumen!

Musikseminar Elisabeth Güntzel

Am Sonntag, 31. März, 11.15 Uhr i. d. Seminarräumen, Kais.-Friedr., Rg. 76

Zweite Händel-Feier

Kammertrio Nr. 19 für Flöte, Violine, Basso continuo.
Sonate für Oboe Nr. 2, Sonate für Flöte Nr. 5, Air für zweimanualiges
Cembalo, Concerto grosso Nr. 10 für Oboe, Streichquintett und Cembalo.

Ausführende: Die Herren K. Behn, A. Boehm, W. Lind, Fr. Peters,
W. Schmeiß, K. Schnaus, J. Weimer, W. Seyer sämtl. vom Staatstheater
und Elisabeth Güntzel (Cembalo). Dr. Laatz spricht einleitende Worte.
Für Interessenten liegt kostenl. Einzeichnungslisten b. Stöppler u. Ernst auf

SCALA BIER-VARIETE

Täglich 8.15 Uhr
Beifallsstürme über

Grete Fluß
Rheinlands größte Humoristin
und weitere

9 Attraktionen 9
Morgen, Mittwoch 4 Uhr:
Hausfrauen-Nachmittag
Voll-Variete.

Eintritt 20 S. — Gedeck 30 S.

Kino für Jedermann

Bleichstrasse 5

Ein Großfilm,
erst, dramatisch, spannend
und packend ist

„Peer Gynt“!
mit
Hans Albers
Unüberbrechliche Ton-Wiedergabe

Anzeigen

im Wiesbadener
Tagblatt
arbeiten für Sie

Breuhilfes Staatstheater

Mittwoch, den 27. März 1935.

Großes Haus.
Auber Stammreihe:
Wilhelm Tell

Schauspiel
von Friedrich von Schiller.
Dr. Sebrecht, Schend, von Traup,
Boragard, Gehäuser, Hellberg,
Kramer, Stein, Vog,
Weber, Albert, Blach, Dahlinger,
Dempewolf, Hahnert, Hagenflug,
von Henden, Hammer, Jovers,
Jäger, Weisbach, Kleiner, Kuben,
Keele, Lange, Kahr, von Leo,
Lehrmann, Ludwig, Morsbach,
Müller, Neumann, Reichmann,
Seibold, Wiedermann, Winkler,
Wenzel, Westrausch, Zeller.

Anfang 18 Uhr
Ende etwa 21 Uhr.
Preise C von 1 RM. an.

Kleines Haus.
Stammreihe III. 24. Vorstellung.
Die Pilger von Mekka

Komische Oper in 3 Akten
von Gluck.
Friederich, Eimenhorst, Schend,
von Traup, Hellberg,
Dräger, Jagers, Dabich, Sch,
Müller, Ruttler, Hofmann,
Möller, Oswald, Schmitt-Walter,
Streit, Wiedermann.

Anfang 20 Uhr
Ende gegen 22 Uhr.
Preise II von 1 RM. an.

CAPITOL

... diese herrliche Film-Operette hat
mit einem Schlage alle filmfreudigen
Herzen im Sturm erobert ...

Lil Dagover die charmante schöne Frau
und große Künstlerin
Adolf Wohlbrück der kultivierte, vor-
nehme Mann

In der besten Film-Operette des Jahres
**„Eine Frau die weiß
was sie will“**

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 27. März 1935.
11 Uhr:

Früh-Konzert
am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle
Karl Haitian.

1. Ouvertüre zu „Maria Stuart“ von Benoit.
2. Neu Wien, Walzer von J. Strauß.
3. Vasa di como von Kaucha.
4. Fantasia aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“
von Rossini.
5. Rhapsodie von Cortopassi.
6. Sinfonia vor. March von Hucif.

Surhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 27. März 1935.
16 Uhr:

Konzert.
Leitung: Kapellmeister Ernst Schaid.

1. Ouvertüre zu „Berlin, wie es weint und lacht“
von Contrad.
2. Ballade von Meißner-Sellmesberger.
3. Duett und Finale aus der Oper „Matthäus“ von
Rietow.
4. Walzer aus „Die Nole von Stambul“ von Fall.
5. Ouvertüre zu „Das goldene Kreuz“ von Brill.
6. Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“ von
Mascagni.
7. Fantasia aus der Oper „Fidelio“ von Beethoven.
8. Verma-Deutsche-March von Eisenberg.

Dauer- und Kurzarten gültig.
16.30 bis 18.30 Uhr im Weinlaal: Tanz-See.
20 Uhr großer Saal:

Tchaikowfj-Abend.

Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.
Solist: Kammermusiker Anton Hain, Violoncell.
Peter Tchaikowfj 1840—1893.

1. Romeo und Julia, Fantasia-Ouvertüre für großes
Orchester.
2. Variationen über ein Kofoto-Thema, op. 33, für
Violoncella mit Drehleierbegleitung.
3. Sinfonie, E-moll, 3. u. 4. u. 84.
a) Andante, allegro con anima, b) Andante can-
table, con alcuna licenza, c) Ball. Allegro
moderato, d) Finale: Andante maestoso, Allegro
vivo, f. f. f. f.

Dauer- und Kurzarten gültig.
21 Uhr im Weinlaal:
Tanz- und Unterhaltungsmusik,
Kapelle Otto Schillinger.

25. bis 28. März Tagung der Deutschen Gesellschaft
für Innere Medizin.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 27. März 1935.

Reichsdeutscher Rundfunk

6.00 Bayernfunk, 6.15 Stuttgart: Gemischt I.
6.30 Gemischt II, 6.50 Zeit, Wetter, 6.55
Morgenmusik, Choral, 7.00 Frühkonzert,
8.10 Welterland, Wetter, 8.15 Stuttgart:
Gemischt.

10.00 Nachrichten, 10.15 Schulfunk, Schwärzungs-
fahrt, Eine herrliche Hörfolge, 10.50 Kraftvolle Rat-
schläge für Küche und Haus, 11.00 Werbe-
konzert, 11.30 Programmplanung, Wirtschaftssit-
mierungen, Wetter, 11.45 Sozialdienst.

12.00 Stuttgart: Mittagskonzert, 13.00 Zeit,
Nachrichten, Anliegend: Nachrichten aus
dem Reichsgebiet, 13.15 Stuttgart: Mittags-
konzert II, 14.15 Zeit, Nachrichten, 14.30
Wirtschaftsbericht, 14.45 Zeit, Wirtschafts-
meldungen, 14.55 Wetter, 15.15 Freiburg:
Sommermusik und Oberheim, Schwärz-
wälder Momentbilder.

16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Aus Zeit und
Leben, Gedichte und Landschaft am Wege,
18.45 Wetter, Sondermeterebericht für die
Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen, Pro-
grammänderung, Zeit, Anliegend: Das
Leben heute.

19.00 Freiburg: Unterhaltungskonzert, 20.00 Zeit,
Nachrichten, Anliegend: Der Zeitfunk
bringt den Tageslokal.

20.15 Von Königsberg: Reichsplanung: Stunde der
jungen Nation: „Soldaten“, 20.45 Landender
Kunst, 22.00 Zeit, Nachrichten.

22.15 Nachrichten aus dem Reichsgebiet, Wetter, und
Sportbericht, 22.50 Unterhaltungs- und Tanz-
musik, 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

Deutsches Reichslandfunk

1571/191.

6.30 Frohes Schallplattenkonzert.

10.00 Nachrichten, 10.15 Von München: Gudrun
Thoma. Eine herrliche Folge aus dem Schiller
des bayerischen Dichters, 10.50 Für die Grund-
schule: Winterausstreifen, 11.40 Millionen-
wägen durch Kranarbeiten und Siedlinge
im Getreidebau.

12.00 Von Mannheim: Mittagskonzert, 13.15 Von
Leipzig: Mittagsmusik, 13.45 Nachrichten,
14.00 Allerlei — von zwei bis drei! 14.55
Ferienberichte, 15.15 Kinderliederheftchen, 15.40
Furchilos und verwegene! Gedichte, die im
Sungeloff entwachen!

16.00 Von München: Weckerkonzert, 17.30 Bioline
und Klavier, 18.15 Sportfunk, 18.30 Zur Er-
zeugungsmacht, 18.45 Aber ist wer? Was ist
was? 18.55 Das Gedicht.

19.00 Und ich ist Österreich!

20.15 Von Königsberg: Reichsplanung: Stunde der
jungen Nation: „Soldaten“, 20.45 Militär-
musik, 22.00 Tages- und Sportnachrichten,
22.20 Zeit, Kraft durch Freude, nach Unfällen und
Wunden, 23.00 Sinfonische Klänge, 23.00
Wir bitten um Tanz!

Weinversteigerung in Hochheim.

Hochheim a. M., 25. März. Die Weinergesellschaften Hochheim brachte heute in ihrer zweiten Frühjahrsversteigerung 50 Halbfüßler Hochheimer Naturweine zum Ausbebot. Bei gutem Besuche und reger Kauflust nahm die Versteigerung im Hinblick auf den Mengenumfang einen betrüblichen Verlauf, denn auch die Preisbildung war um den amtlichen Richtpreis, der bei allen Versteigerungen einzuhalten war. Von den ausgetretenen 50 Halbfüßler konnten 43 Halbfüßler verkauft werden. Zurückgingen 7 Halbfüßler zu Geboten von 340, 350, 370, zweimal 400, zweimal 410 RM. 6 Halbfüßler wurden für 43 Halbfüßler 1934er Hochheimer Gullenberg 350, zweimal 360, 370; Gullenberg viermal 350, dreimal 360; Gullenberg 350, 360; Weiler 350, 360; Kaaber zweimal 350, 360; Berggasse dreimal 360, 380; Egen 350; Gans 360; Steiner Kreuz 350; Wiener 350, 370; Neuberg zweimal 370, 410, dreimal 420, 430; Hofmeister 400, zweimal 410; Dambhaus zweimal 420, 430; Reichelst 420; Stielweg 450; Rindshaus 660 RM.

Preisgruppen: 13mal 350; 11mal 360; viermal 370; einmal 380; einmal 400; dreimal 410; je nachdem 420; einmal 430; 450 und 660 RM. Somit liegen etwa 78 % der Verkaufspreise zwischen 350 und 400 RM. und 28 % zwischen 410 und 450 RM. Gesamterlös: 16.490 RM. Durchschnittspreis 389 RM. je Halbfüßler. Die versteigerten Weine wurden zum großen Teil von den Gastwirten Hochheims und der näheren Umgebung eingekauft.

Neues aus aller Welt.

Ward und Selbstmord. Der 53jährige pensionierte Otto Schödel in Hard bei Bregenz hat auf offener Straße seine 34 Jahre alte Geliebte Maria Stadelmann durch Beilohbe auf den Kopf ermordet. Nach der Tat verließ Schödel in seiner Wohnung Selbstmord.

Zigeunerzeitung. In Belgrad ist jenen eine Zigeunerzeitung erschienen, die von einem 15jährigen Zigeunerkindern herausgegeben wird.

Zirkusleiter hingerichtet. In Südamerika wurde der Artist Adam Wager wegen dreifachen Mordes hingerichtet. Der in ganz Europa bekannte Zirkusleiter lang in seiner letzten Nacht alle die Schloßler, die früher bei seinem Auftritten, darunter auch in Berlin, gespielt worden waren.

Explosion in einem Munitionslager bei Ragujewah. Am Montagmittag ereignete sich in einem Munitionslager in der Nähe von Ragujewah eine schwere Explosion infolge Unvorsichtigkeit beim Transport von Geschossen. Ein Munitionsmagazin wurde vernichtet. Einer halbamtlichen Mitteilung zufolge wurden zwei Arbeiter getötet und drei schwer verletzt. Der Sachschaden beträgt über 100.000 RM.

Verluste in Südmale im Ausnahm. Im Wienanons-Bergwerk in Südmale sind 2000 Verluste in den Ausnahm getreten, um gegen die Einführung eines neuen Arbeitssystems zu protestieren.

Gerichtssaal.

Mordanklage gegen Frau Zimmernann erhoben.

Berlin, 26. März. Vor dem Berliner Schwurgericht begann heute die auf drei Tage bedecknete Verhandlung gegen die 24jährige Frau Charlotte Zimmernann, die wegen Ermordung ihrer Kinder angeklagt ist. Wie erinnert, waren die drei Kinder der unehelichen Mutter in der Kellerwohnung in Nord-Osten Berlins am Sonntag, 3. Februar, von Nachbarn, die durch das Wimmern der Kleinen aufmerksam geworden waren, in völlig verwehrten Zustände aufgefunden worden. Die beiden Kleinsten, waren bereits an Entkräftung gestorben. Der 3 1/2-jährige Bernhard starb dann trotz aller ärztlichen Bemühungen vor Tage später im Krankenhaus. Frau Zimmernann, die einen sehr zweifelhaften Kaufmann, war zunächst nicht aufzufassen. Am 5. Februar hatte sie sich selbst der Polizei, da sie durch die Beschlagnahme in die Enge getrieben worden war. Sie gestand, daß sie sich überhaupt nicht um die Kinder, die ihr bei ihrem niederlichen Lebenswandel im Wege gewesen seien, gekümmert, und sie seit dem 25. Januar ohne jede Nahrung und Wohnung gelassen habe. Die ihr gewährten Unterführungen hatte Frau Zimmernann immer in Lokalen durchgebracht. Da Frau Zimmernann sich auf diese entmensliche Weise ihrer Kinder hat entziehen wollen, hat die Staatsanwaltschaft Anklage wegen vorfälligen Mordes erhoben.

Verurteilung kommunistischer Höpferer. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Kassel verurteilte heute Vorbereitung zum Hochverrat gegen einige Kommunisten aus Frankfurt a. M. und Wiesbaden. Der 36jährige Oskar Gröninger erhielt 1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus und der 34 Jahre alte Heinrich Fischer, beide aus Frankfurt, wegen Beihilfe eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Fischer hatte gelegentlich Flugblätter gekauft und eines weitergegeben. Gröninger gehörte der KPD, seit ihrer Gründung an und hatte aus dem Ausland in größeren Mengen kommunistische Druckschriften zur Verleitung bezogen und einige Monate hindurch Beiträge für die illegale KPD gezahlt. Der frühere langjährige kommunistische Stadtrat, der 60 Jahre alte Jakob Fries, wurde wegen Vorbereitung zum Hochverrat mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft. Er hat an kommunistischen Besprechungen teilgenommen und Flugblätter gekauft, während der zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilte 33jährige Adolf Wögel aus Wiesbaden seine Wohnung für einen Treffpunkt hergegeben hat. Bei den Verurteilten hat Staatsanwaltschaft ins Gewicht, daß sie die hochverratsähnlichen Handlungen nach ihrer Entlassung aus der Schulhaft begangen haben.

Jam Tode verurteilt. Das Kasseler Schwurgericht verurteilte am Montag den 18jährigen Kessler-Sohn aus Gießen, über sein Verbrechen, an der gleichaltrigen Juliane Briand zum Tode. Siep hatte am Morgen des 26. Februar 1935 die Briand, zu der er Beziehungen unterhielt, überfallen und durch Schüsse in die Brust getötet.

Rundfunk-Ede.

Sehen Sie am Mittwoch!

Berlin: 18.30 Uhr: Wir musizieren und singen. 19.40 Uhr: Echo am Abend. 21 Uhr: Musikalische Kompositionen. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Dresden: 18.40 Uhr: Haben Sie schon gewußt...? 18.50 Uhr: Für den Bauer. 19 Uhr: Ernst ist das Leben, better die Kunst. 22.25 Uhr: Was bringen die Breslauer Theater? 22.40 Uhr: Tanzmusik.

Hamburg: 18.40 Uhr: Der Reichsverständnis spricht. 19 Uhr: Präsentier- und Paradeberichte der alten Armee. 22.45 Uhr: Soß. Seb. Bach. 21.20 Uhr: Der Vogel, schreit mir, hat humor. Runters. Stimmen. 22.25 Uhr: Musikal. Zwischenpiel. 23.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Köln: 18.30 Uhr: Ausblick nach Norden. 19 Uhr: Das Überdrettel. 19.30 Uhr: Momentaufnahmen. 20.50 Uhr: Musik als Belohnung. 22.30 Uhr: In den Frühling hinein. 23.30 Uhr: Schallplatten.

Königsberg: 18.25 Uhr: Das lesen wir! 18.50 Uhr: Heimatdienst. 19 Uhr: Tanzmusik. 21 Uhr: Viel Lärm um nichts. 22.20 Uhr: Morjeunterricht. 22.45 Uhr: Unterhaltung und Tanz.

Leipzig: 18.20 Uhr: Aus Operetten. 20.45 Uhr: Thomas Meier. Drama. 22.20 Uhr: Rächliches Ständchen.

München: 18.20 Uhr: Wilhelm Conrad Röntgen. Zum 50. Geburtstag des Forschers. 20.45 Uhr: Abendkonzert. 22.30 Uhr: Zwischenprogramm.

Stuttgart: 18.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 19.15 Uhr: Erzähl. Kamerad. 20.45 Uhr: Kavierturm. 21 Uhr: Ute von Raumburg. Hörspiel. 22.30 Uhr: Lucresia-Kantate von Fändel. 24 Uhr: Nachtmusik.

Dichtung aus dem Bolke.

Der Reichsender Frankfurt eröffnet im April eine neue Sendereihe "Dichtung aus dem Bolke". Diese Vorträge haben den Zweck, schöpferische Kräfte des Bolkes aufzuwecken, die bisher unbenutzt und unangemerkert blieben. Da ist tragend in unserer Heimat, in der Rhein, am Main oder am Rhein ein Bauer, den sein inneres Erleben der Menschen, der Landschaft und des Bolkes groß drängt, ihm Ausdruck in Form des Gedichtes, oder der Geschichte zu geben. In den großen Fabriken unserer Heimat stehen Arbeiter an der Werkbank, die in sich die Getriebe fühlen, welche aus der Arbeit zu ihnen kommen und sie erfüllen mit jener geheimnisvollen Kraft, die den Dichter schafft. Diese schöpferischen Kräfte sollen nun in großen Zügen einmal zunächst funktionsfähig gemacht werden und dann wiederum in einem Buch Verwertung finden. Die Aufstellung der Sendereihe im Reichsender Frankfurt a. M. "Dichtung aus dem Bolke" wurde dem Schriftsteller G. Barz Schöffel-Schöen, Wiesbaden, Maasweg 10, übertragen, der im vorigen Jahr im Reichsender München eine ähnliche Sendereihe mit großen Erfolgen veranstaltete. An diesen Autor mögen sich vertrauensvoll alle Menschen aus dem Gau Hessen-Rhassau wenden, die sich zu den heimlichen Dichtern zählen.

MAGGI's Bratensoße - die kochfertige Soße in haltbarer Form - Eine gute Soße zu Braten, Gulasch, Schweinetelekt, Bratklöpfen, falkchem Gosen, Frikadellen, Leber, Nieren usw.

Verkaufe... Schlafzimmer... Möbel... Kleider... etc.

Schreibmaschinen... Möbelhaus Bauer... Möbel-Hess... etc.

Küchen... Schlafzimmer... Wohnzimmer... etc.

Strankeh... Damenmantel... etc.

Kleinanzeigen... Wiesbadener Tagblatt... etc.

Sport und Spiel.

„Treuester Vorläufer der Reichsbundfeier.“

Arbeitsstagung des Fachamtes Fußball.

Am Sonntag fand in Berlin in Anwesenheit des Stellvertreters des Reichsportführers, Breitmeier, eine Arbeitsstagung des Fachamtes Fußball im Deutschen Reichsbund für Weibesübungen statt. Fachamtsleiter Linemann sprach eingehend über die Entwicklung des Reichsbundes und betonte die Notwendigkeit klarer Schiedsregeln zwischen Frauen und Männern, sowie die Abgrenzung der Zuständigkeiten der Gau- und Reichsportführer in ihrem Arbeitsbereich.

Der Stellvertreter des Reichsportführers überbrachte die Grüße n. Tschammer-Ostens und bezeichnete das Fachamt Fußball als den „treuesten Vorläufer der Reichsbundfeier.“ Aus den Kassenberichten ist erwähnenswert, daß allein in diesem Winter 200.000 RM. aus den Winterhilfe-Spielen an das B.F.W. abgeführt werden konnten. An Unterhaltungen bei Spielern wurden 134.000 RM. gezahlt. Rolf Stolz konnte Fachamts-Sportwart sein. Weiter auf die großen Erfolge der deutschen Nationalmannschaft hinweisen. Die besondere Vorbereitung für die Olympischen Spiele erfordert eine Auffüllung der für die Nationalmannschaft in Frage kommenden Spieler-Kreise.

Unter dem Vorschlag der Verammlung gab Fachamtsleiter Linemann einen Brief des Reichsportführers bekannt, in dem er in herzlichen Worten nochmals den Dank für den Sieg unserer Nationalmannschaft in Paris ausspricht. In Zukunft werden die Nationalspieler außer für Länderspiele und Weltmeisterschaftsspiele ihres Vereins für andere Spielverpflichtungen nicht mehr freigegeben.

Sehr scharfe Worte fand der Fachamtsleiter ebenso wie der Sportwart für die Auswüchse auf dem Spielfeld. Er kündigte hier ein scharfes Vorgehen gegen die Übertreter des sportlichen Anstandes an. Die Sommerspieler werden in diesem Jahre wieder vom 1. Juli bis zum 15. August ausnahmslos durchgeführt.

Turniere und Fußballspiele bei künstlicher Beleuchtung werden nicht zugelassen. Sehr erfreulich war der Bericht des Jugendwartes Dr. Erbes, der über einen Erfolg des Umbaus der Fußball-Jugend berichtet. Die Jugendarbeit soll weiter gefördert werden. Über die neue Sogung des Fachamtes sprach Rechtsanwalt Dr. Schmidt, während über die Kaufarbeit der Presse-Organisation des Fachamtes der neue Pressewart Koch referierte.

Die Ruderer rüsten schon.

Der Mittelrheinische Regattaverband

hielt am Sonntag seine Jahreshauptversammlung im Bootshaus der Rheingolf-Club Ruderregatta 1935 ab. Die dem Verband angeschlossenen 25 Rudervereine im Stramgebiet des Mittelrheins zwischen Worms und Bonn einschließlich der Mainvereine unterhalb Griesheim waren fast sämtlich vertreten. Die Verammlung leitete der Verbandsvorführer Eberhard Pennrich-Bingen. Am Schluß seiner Eröffnungsrede überreichte er dem langjährigen, verdienstvollen Ehrenverbandsführer Ernst Neumann-Frankfurt a. M. höchst die goldene Nadel des R.R.V.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Tägliche Notierung vom 25. März 1935.

Kuhtrieb: a) Täglich auf dem Markte zum Verkauf: 27 Ochsen, 30 Bullen, 140 Kühe oder Färken, 259 Kälber, 13 Schweine, 445 Schafe. b) Derzeit dem Schlachthof zugeführt: 11 Kühe oder Färken, 10 Schweine. Marktverlauf: Bei Großvieh und Kälbern mäßig, bei Schafweiden etwas laues Geschäft. Bei Großvieh und Schweinen verbleibt überhand. I. A. Ochsen: a) 1. 38-41, b) 32-35. B. Bullen: a) 35-38, b) 32-34, c) 29-31. C. Kühe: a) 35-38, b) 31 bis 34, c) 24-30, d) 18-23. D. Färken (Kalbinnen): a) 39 41, b) 35-38, c) 30-34. II. B. Andere Kälber: a) 46-50, b) 41-45, c) 32-34, d) 20-30. IV. Schweine: a) 2. 49-52, b) 47-51, c) 45-50, d) 43-50, e) 2. 39-46. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 52 RM. 11 St., 51 RM. 16 St., 50 RM. 86 St., 49 RM. 53 St., 48 RM. 125 St., 47 RM. 47 St., 46 RM. 40 St., 45 RM. 21 St., 44 RM. 11 St., 43 RM. 8 St., 42 RM. 4 St., 41 RM. 2 St., 40 RM. 1 St., 39 RM. 1 St., 38 RM. 1 St. Die Preise sind Marktpreise für mästern gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab. Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Handlöhner, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 25. März. Auftrieb: Rinder 852 (gegen 1157 am letzten Montagmarkt), darunter 190 Ochsen, 91 Bullen, 323 Kühe, 248 Färken. Zum Schlachthof direkt: 5 Ochsen und 2 Bullen, Kälber 625 (788), Schafe 20 (30), Schweine 3753 (3845). Notiert wurde pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 41 (am 15. März 1935: 39-40), b) 38-40 (35-38), c) 34-37 (31-34), d) 29-33 (27-30). Bullen: a) 39-40 (37-38), b) 36-38 (34-36), c) 32-35 (30-33), d) 28-31 (28-29). Kühe: a) 36-38 (35-37), b) 30-35 (29-34), c) 24-29 (23-28), d) 17-23 (15-22), Färken: a) 41 (39-40), b) 38-40 (35-38), c) 35-37 (30 bis 34), d) 32-34 (29-27) (I. Kälber: a) 50-52 (47-50), b) 45-49 (39-40), c) 33-41 (31-35), d) 29-32 (28-30). Hammel: d) 2. 48 (37-38). Schafweide: a) 1. 50-53 (50 bis 52), a) 2. 50-53 (50-52), b) 50-52 (49-52), c) 47-52 (47-52), d) 45-50 (45-50), g) 1. 45-48 (45 bis 47), e) 2. 38-44 (40-44). Marktverlauf: Rinder lebhaft, ausverkauft. Kälber mäßig, geräumt. Hammel und Schafe ruhig. Schweine mittel, überhand (117 Stück). Großhandelspreise für Fleisch und für Fettsorten. Bezeichnung: 551 Viertel Kalbfleisch, 92 ganze Kälber, 8 ganze Hammel, 146 halbe Schweine. Preise pro 50 Kilogramm in RM.: Ochsenfleisch: b) 62-65, c) 68-62. Bullenfleisch: b) 58 bis 62, Kalbfleisch: b) 59-61, c) 66-64. Ferkelfleisch: b) 62-66, c) 58-62. Kalbfleisch: b) 67-75, c) 61-67. Hammelfleisch: b) 70-75. Schweinefleisch: b) 70-75. Fettwaren: roher Speck unter 7 Zentimeter 68-72, Pfannen 50 bis 65. Marktverlauf: lebhaft. Am Donnerstag, 28. März,

Einen großen Raum in den Besprechungen nahm die vom Deutschen Ruderverband festgesetzte Abgrenzung der Verbandsgebiete ein. Hierdurch werden auch innerhalb des R.R.V. große Veränderungen stattfinden insofern, als die den Regattaverbänden Köln bzw. Frankfurt nächstgelegenen Rudervereine diesen ab 1. April d. J. angegliedert werden sollen. Einen großen Zuwachs wird der R.R.V. dadurch erhalten, daß alle Vereine innerhalb seiner Grenzen nach der Bestimmung des Deutschen Ruderverbandes Verbandsvereine werden.

Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Regatten im vergangenen Jahre mit einem vollen Erfolg abgeschlossen haben. Die 22 Mittelrheinische Regatta in Koblenz wie eine starke Belegung der 30 Rennen auf. Die 11 Herbst- und Jugendregatta, die in Wuppertal abgehalten wurde, verlief ebenfalls ausgezeichnet. Es fanden 18 Rennen zustande, darunter ein Silberruderwettbewerb für Frauen. Die Vereine des R.R.V. haben im vergangenen Jahre 43 Siege errungen, darunter die Einzel-Sieger Georg v. Dops in Nordamerika. Unter den verschiedenen Siegerereinen tangierte die Rudergesellschaft Wiesbaden-Viehrich mit 8 Siegen an zweiter Stelle.

Bei der Wahl des Verbandsführers für das Jahr 1935/36 fiel die Entscheidung wieder auf Herrn Eberhard Pennrich-Bingen, der zu seinen Mitarbeitern die gleichen Herren wie im vergangenen Jahre bestimmte, und zwar Herrn Jos. Genz, Koblenz, zum stellv. Verbandsführer, Herrn Otto Stöck, Bad Kreuznach, zum Schriftführer, Herrn Carl Geis, Mainz, zum Kassenführer.

Die Beratungen über die diesjährigen Regatten hatten folgendes Ergebnis:

Die große wichtige Sommerregatta findet im Juli (der Tag wird später noch bestimmt) in Koblenz unter der Leitung des Ruderverbundes Rheinhain 1877/97 statt. Die Herbstregatta kommt wieder nach Wuppertal und wird als Kurzfederregatta am 19. 8. ausgetragen. Das Dauerrudern, das in den früheren Jahren auf dem Altrhein bei Oppenheim ausgetragen wurde, findet im August auf der Strecke Mainz-Kastell-Eitelstatt statt. An sportlichen Veranstaltungen ist eine Wanderfahrt am Himmelstagssteg vorgesehen mit dem Ziele St. Goar.

Wasserball-Winterrunde

Der Schwimmabteilung des R.S.R. Das für den vergangenen Mittwoch, 20. März, angeordnete erste Spiel Wasserball-Abg. Schierstein gegen S.R.V. (B-Mannschaft) gewann Schierstein mit 6:3 (Halbzeit 2:3) Toren. Die B-Mannschaft des S.R.V. 1911 (E. V.) war größtenteils mit Jugendlichen besetzt, die aber gegen die spielerischere Mannschaft der Wasserball-Abg. trotzdem sehr hart kämpften und sich tapfer schlugen. Für das zweite Spiel: Polizei gegen Arbeitsamt der Schierstein trat wiederum eine komplette Jugendmannschaft der Polizei auf und mußten daher auch die beiden Punkte dem Gegner, der Fünfermannschaft des Arbeitsamtes Schierstein, lamplos zugesprochen werden.

Für morgen Mittwoch, 27. März, sind folgende beiden Spiele angelegt: S.R.V. (B-Mannschaft) gegen Polizei und R.S.R. gegen Mainz 1905.

Die Spiele beginnen nach dem Abungsbetrieb der Schwimmabteilung des R.S.R. ab 21 Uhr im Städtischen Schwimmbad.

findet ausnahmsweise neben dem Kleinviehmarkt ein Zwischenmarkt für Großvieh statt.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 25. März. Am Getreidegroßmarkt blieb das Geschäft klein. Für Roggenrotte war die Lage weiterhin unverändert; das reichliche Roggenangebot wird kaum ausgenommen, während sich für Weizen für das Meinerer Angebot eher Nachfrage zeigt. Futtergetreide, also Hafer und Gerste, waren nicht am Markt. Von Futtermitteln blieben insbesondere Bohnen-Artikel weiter stark gesucht. In Melassehandel wurde sich das Angebot vergrößert und nur gute Mischungen, so zum Beispiel mit Weizen, Weizenkleien und Rote, fanden einigen Absatz. Das Weizengeschäft blieb flüchtig, Anzeichen einer Besserung haben sich bisher noch nicht gezeigt. Es notierten (Weizen je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (23 9) 208, (23 13) 212, (23 16) 216, Roggen (9 9) 188, (9 13) 172, (9 15) 176, alles Großhandelspreise der Weizen des genannten Preisgebietes. Futtergetreide (6 9) 170, (6 11) 178, (6 12) 178, Hafer (5 13) 188, (5 14) 170, Großhandelspreise ab Station. Bei Wassererzeugung über 100 Tonnen 3 RM. mehr. Sommergerste 200, Weizenmehl (23 13) 27,60, (23 16) 28,10, Roggenmehl (23 13) 23,70, (23 15) 24,10, plus 0,30 RM. Frohaußengeld. Weizenmehl (23 13) 10,52, (23 16) 11,02, Roggenmehl (23 13) 10,08, (23 15) 10,32, Weizenkleie ab Mühlenstation, Sojabohnen (m. R.) 13, Palmkuchen (m. R.) 13,20, Erdnusskuchen (m. R.) 14,50, Sojabohnen (m. R.) 13,20, Weizen- und Roggenstroh, drabgepreßt oder gebündelt, 5-5,40 RM. Kartoffeln: Anbaufrühe, hell. Gegend 3, gelblich-gelbe viel. Gegend 2,80-2,90, per 50 Kilogramm bei Waggongeborg. Tendenz: ruhig.

Vom heimlichen Kartoffelmarkt.

Bei dem milden Wetter hat die Verlandbarkeit in Kartoffeln abgenommen, so daß sowohl aus Rheinhesien, wie auch aus sonderlichen Bezirken von Hessen-Nassau größere Mengen von Speckelforteln aufgenommen werden konnten. Für das Winterkorn konnten größere Mengen zu einem Sonderpreis gemietet werden. Für hier ist die Nachfrage noch beschränkt und wird vorwiegend nach von der nahen Landwirtschaft bedacht. Gefragt bleiben noch wie vor die Sorte Anbaufrühe, während für andere gelblich-gelbe Sorten nur geringe Absatzmöglichkeiten zu verzeichnen sind. In Futterkorn ist das Geschäft besser geworden, wenn es auch gewisse Spannungen unterworfen ist. Das Saatfortelfeldgeschäft hängt an, daß zu belegen. Das Geschäft ist noch nicht groß. Geringere Geschäfte dürften erst zu erwarten sein, wenn nach dem endgültigen Öffnen der Metten neues Angebot herauskommt. Es scheint zu erwarten, daß die Abnahme der Kartoffelverträge in den Monaten März und April noch erheblich günstiger sein wird als letzter. Die Entscheidung der Kartoffelverträge ist als durchaus normal anzupreisen.

Neue Jahresportartarte

der R.S.G. „Kraft durch Freude“ 1935/36 jetzt mit Unfallversicherung.

Allen Jahresportartarteneinhaltern zur Kenntnis, daß mit dem 1. 4. 1935 die neue Jahresportartarte für die Zeit vom 1. 4. 1935 bis 31. 3. 1936 zur Ausgabe gelangt. Die Jahresportartarte 1935/36 bietet weiter einen großen Vorteil in der Form, daß jeder Inhaber gleichzeitig gegen einen Unfall versichert ist. Die Versicherung soll ferner, die evtl. durch einen Unfall in den Kurien eintreten können, vermeiden.

Alle Teilnehmer an unseren Kurien, die ihre Jahresportartarte nach dem 21. 3. 1935 beantragt haben, erhalten dieselbe gegen eine Rückzahlung von 10 RM. umgehend. Alle anderen Interessenten müssen rechtzeitig eine neue Karte bei den Lehrern oder Lehrerinnen, die die Kurse abhalten, bei den Ortsgruppen- und Betriebsportwartern, oder auf der Geschäftsstelle der R.S.G. „Kraft durch Freude“, Rheinstraße 74, Zimmer 3, beantragen.

Schön/Lothmann haben aufgeholt.

Das Karrier Sechstagerennen vor dem Abschluß.

Das 17. Karrier Sechstagerennen wird hierher erst in den letzten Stunden entschieden werden. In der letzten Nacht konnten nicht weniger als fünf Mannschaften, darunter auch die deutsche Schön/Lothmann, auf Spigengruppe aufsteigen, so daß jetzt neun Paare die Spigengruppe bilden. Um 6 Uhr früh am Montag waren 2972 km zurückgelegt und der Stand bei der Neutralisation folgender: Spigengruppe: 1. Ignat/Diot 350 P., 2. Veris/Fald-Jansen 325 P., 3. Broccardo/Gulmbreiter 293 P., 4. Schön/Lothmann 255 P., 5. Flensburg/Wals 294 P., 6. Gantler/Demel 212 P., 7. Wagne/Rehnic 148 P., 8. van Gungelhou/ten Kloofen 92 P., 9. G. Wambit/Rannaad 88 P., zwei Runden zurück: 10. Linari/Li Bacco 155 P., 11. Lemoine/Dagen 122 P., 12. Choury/Fahr 118 P., drei Runden zurück: 13. Coupr/Beccuqu 102 P., 14. Hill/Dempsey 71 P.

Wie schon in New York, endete auch das Chicagoer Sechstagerennen mit dem Siege der erst in diesem Jahre neu gebildeten Mannschaft Petouneur/Glorgetti, die sich am letzten Tag allein an die Spitze setzten. Von den Deutschen beendeten Dübberg/Wissel als einzige das Rennen und belegten mit 15 Verlusturen den 7. Platz. Schmer/Korsmeier, die noch in der 6. Nacht im Vordertreffen lagen, wurden am letzten Tag durch Starz zur Aufgabe gezwungen.

Deutschland gewann durch seine Vertreter Wehe und Müller einen in Antwerpen ausgetragenen Dreierkampf in Dauerfahren mit 9 Punkten vor Belgien mit 15 und Frankreich mit 18 Punkten.

Schwerathletik.

Die Ringermannschaft des Sportvereins „Athletia“ Wiesbaden empfing am Sonntagnachmittag im Kampf um die Kreismehrfachheit den Kraftsportverein Umanoburg in der Turnhalle der Schule auf dem Schulberg. Dem jahrelang erprobten Publikum wurden recht interessante Kämpfe gezeigt. Kampfstärker war Sauerbeyer-Büchtemann. Einzelergebnisse: 15-6 für Umanoburg. Vereinsführer Hans dankte den Interessenten und bat um weitere Unterstützung des Sports.

Sport-Rundschau.

Der Reichsportführer in Kopenhagen.

Der Reichsportführer von Tschammer-Ostern weilt in Begleitung seines Adjutanten Graf Schulenburg und des Generalsekretärs Dr. Münter seit einigen Tagen in der dänischen Hauptstadt. Am Montag hielt der Reichsportführer in der deutschen Gesandtschaft vor geladenen Gästen, darunter sämtlichen Mitgliedern des dänischen Olympischen Ausschusses, Vertretern der Regierungen und der Hauptstädte, sowie der deutschen Kolonie einen mit viel Beifall aufgenommenen Vortrag über „Die deutschen Leibesübungen und die Olympischen Spiele“.

Jürgen Jamer (Köln), der deutsche Schwergewichtsmechler, trat im Hauptkampf der Berufsboxkämpfe in der Berliner „Neuen Welt“ am Sonntagabend den Italiener Lenzi in der 6. Runde auf.

Ellen Kucher wurde in der Schlussrunde des Damen-Einzel beim internationalen Tennisturnier in Borgherera durch die Französin Mathieu 2:6, 3:6 geschlagen. Im Herren-Einzel setzte sich Peljeur und im Frauen-Doppel Mathieu/Thomas durch.

Aus den Vereinen.

Wiesbadener Schützenverein.

Als vor Jahresfrist die Kleinfalber-Schützenvereine „Freundschaft“, „Freiwillig“, „Belweid“, „Belhild“ und „Wilhelm Tell“ beschlossen, die Interessen am Schießsport unter dem Namen „Wiesbadener Schützenverein“ fortan gemeinsam zu vertreten, so glaubten wohl selbst die eigenen Mitglieder nicht an die nunmehr beginnende rasche Entwicklung. Unter der selbstbewussten Leitung des Vereinsführers Valentin Klein gelang es schon im ersten Jahre des Bestehens, eine großzügig angelegte Schießstandanlage zu bauen, die in den nächsten Wochen ihrem Zweck übergeben werden kann. Durch freundliches Entgegenkommen der Doderhof-Waldung-Ges. konnte auf deren Gelände Umfang dieses Jahres mit dem Bau der Anlage begonnen und so einigen Volksgenossen Arbeit gegeben werden. Der Bauumfang der Bau von 20 Ständen für Kleinfalber, Entfernung 50 Meter, 3 Stände für Großfalber, Entfernung 100 Meter, und ein Renostand. In erster Kameradschaft Halle aus der Planteurturnbann der St.-Staube 80 seine Kräfte zur Verfügung und so konnten die Planungsarbeiten erledigt werden. In der Hauptversammlung wurde daher dem leitenden Vereinsführer einstimmig das Vertrauen ausgesprochen, der seinen Vorstand wie folgt bestimmte: Vertreter Karl Wroos, Schriftführer F. Reinhard, Kassierer Carl Bornhöfer, Werbemanager Walter Ruhn, Sportwart Fr. Erich. Unter dieser Leitung wird der Wiesbadener Schützenverein nunmehr in der Lage sein, seinen Mitgliedern an eigenem Stand beste Ausbildung zu teil werden zu lassen. Der Zusammenfluß hat somit bewiesen, was echte Kameradschaft und gemeinschaftliche Arbeit zu leisten vermag. Hoffen wir, daß in diesem Jahre die sportlichen Erfolge nicht ausbleiben.

Der nordische Sippenkult und die deutsche Rassenfrage.

Von Dr. Son Alfred Mjølén (Oslo).

Der bekannte norwegische Rassenforscher Dr. Son Alfred Mjølén wird auf Veranlassung der Nordischen Gesellschaft und auf Einladung der Kreisleitung der NSDAP am Donnerstag, den 25. März 1935, im Rahmen eines Vortrags über das Thema „Nordisches Erbgut und Sippenkult“ halten. Wir bringen hier einen Beitrag des Forschers.

Die deutsche Volkserhebung war ohne Zweifel der größte Wendepunkt in der Geschichte der abendländischen Kultur. Die, welche außerhalb des Brennpunktes dieser Geschicknisse stehen und die schäblichen Ausartungen des Kampfes nur von außen her sehen, werden geneigt sein, allzu hartes Gewicht auf die äußeren Methoden zu legen: Zudenknotent, Numerus clausus, literarische Autodafes, Konzentrationslager, Aufhebung der anderen Parteien und der Gewerkschaften, Abkündigung des Parlamentarismus. — Wir aber, die wir vom ersten Augenblick an eine wachsende Nähe dieser Revolution in ihrem Wesen in der Volkseele vermisst haben und jetzt in diesen Kämpferzügen auf neue ihre Siegeszüge erleben, wir wissen, daß sie in ihrem Kern einer der größten Ideenkämpfe ist, welche die Welt erlebt hat. Sie ist nicht Geringeres, als die letzte gigantische Kraftankämpfung, um die abendländische Kultur vom Untergang zu retten. Und eben das will den benachbarten Völkern ringsum so schwer aufgehen.

Aber höre ich meine Landsleute fragen: Ist das Kultur, andere Rassen zu bekämpfen? Ist das Kultur, die Geistesfreiheit, das Recht um der Kunst willen zu „nebeln“? Die Literaten, die gegen das neue Epos verstoßen, zu brandmarken? Ist es Kultur, die Oberherrlichkeit einer einzelnen Rasse zu verfechten?

Die Auffassung der Menschen vom Begriff Kultur ist insofern verschieden. Die meisten denken sich unter Kultur vielleicht antike Statuen oder Museen oder moderne Literatur. Das ist insofern richtig, als die kulturelle Fähigkeit sich auf all diesen verschiedenen Gebieten betätigt, die Grundlage der Kultur an sich aber, die lebendige Kultur, das sind die Menschen selbst, ihr geistiges Niveau, ihre kulturschöpfenden und kulturerhaltenden Kräfte.

Kultur ist nicht Ratzen oder Geschlechter oder tote Dokumente, Kultur ist lebendige Kraft, die mit ihren schöpferischen Elementen segnet wird und stirbt. Man sagt, Kulturwerte leben weiter, jenseit der Kraft monon? Doch einzig nur in Kraft neuer lebender Menschen. Was kann es nützen, Werte zu schaffen, wenn sie nicht gelebt werden. Ideale zu verfechten, wenn sie nicht verwirklicht werden.

Alle Kultur ist im tiefsten Grunde biologisches Problem. Sie wird in der Regel getragen von einem bestimmten Volk, einer bestimmten kulturellen Rasse. Können wir eines Tages z. B. auf den Einfall, ein Kerkerbild genau so zu erziehen wie unsere eigenen Kinder, dann würde diese nächste Generation unsere Gesetze erziehen, über unser Wissen verfügen und alle kulturellen Güter übernehmen, nur nicht unsere Kultur selbst.

Das Beispiel mag grotesk klingen, tatsächlich aber ist ein ähnlicher Vorstoß dem Untergang der Kulturvölker vorangegangen. Die Biogeschichte lehrt uns, daß jede Kultur sich ihrer eigenen Fortpflanzung jenseit. Bestimmte Entwicklungslinien und Verfallsstadien scheinen allen Kulturepochen ein gemeinames Gepräge zu geben. Wir sehen es bei den Ägyptern, bei den Perlern und den antiken Mittelmeer-Kulturen. Wir sehen das gleiche auch bei den abendländischen Völkern von heute. Ihre Fortschrittstragen den Keim zum Untergang in sich, die Menschen kommen mit ihren störrischen Willkür an Schwere, sie verpassen ihre mühsam erdorbene Lebensweisheit und lassen fast dessen eine hemmungslose Freiheit in alle Gebiete hinein, in Literatur, Kunst, Wissenschaft, Erziehung, Sitten und vor allem der generativen Moral. Man wohnt sich hoch auf der Höhe der Kultur und merkt nicht, daß alles bereits wurmstichig ist, daß es sich bereits selbst unterhölet hat, weil das Volk die Rasse, sein heiliges Reliquium, das generative Ethos, verloren hat. Im Gehirne der individualistischen Freiheitsbewegung unter die Verantwortungspflicht, im Gehirne der Gleichheitsforderung der Frau geht die Familie ihrer Auflösung entgegen, im Gehirne einer mildernden Humanität wächst eine steigende Zahl lebensunfähiger und kulturerstrebender Elemente heran.

Alles das hat im Laufe der letzten Jahrzehnte die Rassenbiologie verurteilt, in das Volkswissenschaften hineinzuwimmern, das sich verabsagt hat hinter einer Mauer von Steinen, Schulweisheit und Humanitätsdelirien. So erhebt endlich das weltpolitische Führertum, das von diesen Gedanken Genialgenies wie Siegfried Wagner, hat seinen eigenen Gedanken umgestaltet.

Sittler hat mit der intuitiven Sicherheit, die eben seine Begabung ist, verstanden, daß wenn die destruktiven Kräfte nur noch kurze Zeit ungehindert weiterrollen, alles zu spät ist. Nicht nur sein eigenes Volk, sondern auch alle anderen Völker des großen nordischen Kulturkreises sind dann verurteilt.

Sittler hat erkannt, daß die sittliche Erziehung des Volkes vom Kinde bis zum erwachsenen Menschen vergeblich ist, ohne die Grundlage aller Moral: den Sippenkult — oder, um Thomas Karoline alles Wort zu gebrauchen: ohne Selbsterziehung. Die Ehrfurcht vor der Sippe, die durch Tausende von Jahren vom Vater auf den Sohn und von der Mutter auf die Tochter ging; da sollst nicht Blut mischen mit einem, dessen Sippe da nicht kennt — die ging verloren, als die Schule die Erziehung übernahm. Die wichtigsten aller Lehren hat in der modernen Erziehung keinen Platz erhalten. Und noch ein anderes Verbrechen wurde gegen das Volk begangen, als unsere „humanitären“ Geschlechter die wissenschaftliche Antipathie unserer Vorfahren ausmerzte, indem sie blutenden Rassenelementen Bürgerrecht in nordischen Ländern gab, als das selbe Ethos die irdischen Familien geistig und die hohen Ideale unserer Vorfahren, der alten Germanen, abgelöst wurden von der französischen

Revolutionssphäre von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Wir kennen diese „Freiheit“, so wie sie sich jetzt in Sowjetland in Neinkultur auswirkt. Wir kennen die „Brüderlichkeit“ vom letzten Weltkrieg her und die „Gleichheit“ können wir studieren unter den 10 bis 20 Prozent Menschenkindern, die schon von Geburt an für Mitleid und Gefühlslose prädestiniert sind, wenn wir diese Individuen und ihre Vorfahren vergleichen mit den Sippen, die den Körper bauten. . . .

Man verstand mit lauter Gewalt, Deutschland habe durch seine neuen Methoden die Geistesfreiheit „gemehlt“. Als ob auch nicht diese Freiheit mißbraucht werden könnte und mißbraucht worden wäre, eben durch jenen Intellektualismus, der zu einem der stärksten Kräfte der modernen Gesellschaft geworden ist. Die soziale und moralische Freiheit der Menschen ist gewissen Begrenzungen unterworfen — sollte die wichtigste von allen, die Geistesfreiheit, etwa eine Ausnahme machen?

Doch ein Mann in das Haus des Nachbarn eindringt und sein Silber stiehlt, finden wir verwerflich. Doch aber ein Mann mit seinen geistigen Erzeugnissen in lebende Menschenleben eindringt und diese vergiftet, das sollte in Ordnung sein?

Es ist in der Tat eine lächerliche Einbildung, daß das Geistesleben das Privilegium einer bestimmten Menschensippe der Intellektuellen ist. Allerdings wird die Kultur von den wenigen geschaffen, aber die Kultur muß doch vor allem getragen und bewahrt werden in allen lebendigen Menschenleben, muß in ihnen ihren Widerhall finden und ihr Niveau finden. Ohne diese Menschen ist in Wahrheit alle Kultur vollkommen vergebens.

Die Kultur ist nicht Vorrecht des einzelnen, sie ist Allgemeingut. Damit ist nicht gesagt, daß man ihr Niveau senken solle. Wir haben genug von leuchtenden Beispielen in Kunst und Philosophie, Literatur und Wissenschaft, daß die feinsten Werte eben gerade den Weg zu allen Gemütern finden. Wir müssen bedenken, daß die Kultur nicht nur von Intelligenz geschaffen wird, sondern auch von Chorarbeit.

Briefmarken-Ede. Neue Postwertzeichen.

Afghanistan. Bilderliste: 10 Pul violett, Maschee, 10 P. Karol, Regierungsbäude, 30 P. orange, alter Turbogen, 45 P. blau, Schloß, 50 P. orangefarbt, Schloß, 75 P. rot, Gebirgsstraße, 80 P. braunrot, Triumphbogen, 2 Afghan. grau, Turm.

Belgien. Feinmarke: 70 C. braunrot, Leopold III. — In der Kampfortypen von 1922 neu: 35 C. grün, 1.40 Fr. graugrün.

Brasilien. Condemarten zum Gedenke des Bräutigams Terra von Uruguay: 200 Reis gelb, 1000 R. violett, im Vordergrund zwei Freiheitskämpfer als Symbol der beiden Republiken, im Hintergrund eine Brücke, 300 R. orange, 700 R. blau, die Freiheitsgöttinnen, aber ohne Brücke.

Britische Kolonien. Zum 12-jährigen Regierungsjubiläum des Königs Georg V. erscheint in jeder britischen Kolonie eine Gedenkmarke von vier Werten, die bis zum Jahresende Gültigkeit haben. Das Markenbild zeigt einheitlich bei allen kleineren Kolonien und allen Werten links das Schloß Windsor, rechts König Georg in Medaille, nur die großen Dominions, wie Kanada, Britisch-Indien, Australien werden Gerten mit besonderem Markenbild ausgegeben.

Frankreich. Feinmarke: 2 Fr. grünlich, dreieckige Landkarte, Querformat.

Russland. In Moskau wurde kürzlich die erste russische U-Bootbahn eröffnet. Dazu erschien eine Gedenkmarke: 5 R. orange, Bau eines Tunnels, 10 R. blauviolett, Zugang zu einer Station, 15 R. farmin, Station, 20 R. grün, Zug in der Station.

San Marino. Gedenkmarke zum 12. Jahrestag der schließlichen Revolution: 5 C. lepa und schwarz, 10 C. violett und schwarz, 20 C. orange und schwarz, 25 C. grün und schwarz, 50 C. oliv und schwarz, 75 C. rot und schwarz auf rosa, 1.25 R. blau und schwarz, Bürgelstein von San Marino, sämtlich Querformat.

Saargebiet. Am 28. Februar verloren mit der Rückkehr zum Deutschen Reich alle Postwertzeichen ihre Gültigkeit, damit ist die Postfreiheit des Gebietes erloschen. Die Schlesien. Zum 35. Geburtstag des Bräutigams Marat erschien eine Gedenkmarke: 50 P. grün, 1 R. rot, Präsident mit Wägel nach links blickend, normales Format, 2 R. blau, 2 R. braun, Präsident mit Hut nach rechts blickend, etwas größeres Format.

Schweiz. Luftpostprivilegien infolge Ermäßigung der Tarife: 10 auf 15 C. dunkelrot, olivbraun und farmin von 1923, 10 auf 15 C. grün und hellgrün von 1932.

Vonaco. Kaphorlmarke: 60 C. violettblau.

Vatikanische Stadt. Gedenkmarke zum internationalen juristischen Kongress, Congressus iuridicus internationalis auf dem Vatikan genannt: 5 C. orange, 10 C. violett, 25 C. grün, 75 C. rosa, 80 C. lepa, 1.25 R. blau mit Darstellungen aus der Rechtsgeschichte des Papsttums, Hochformat.

Ein Schallplattenpokam. In Amerika wird es immer mehr üblich, daß mittels gesprochener Briefe mittels besprochener Schallplatten zu korrespondieren. Um den Verkehr der Schallplatten zu bewältigen, ist in New York ein besonderes Schallplattenpostamt eröffnet worden, das vorerst einzig in seiner Art sein dürfte.

Verkegierung der seltensten Marke der Welt. Das Londoner Auktionshaus Harmer Roofs ist beauftragt worden, die berühmte 1 Cent von Britisch-Guiana aus dem Nachlaß des großen amerikanischen Sammlers Hind zu veräußern. Hind hat die Marke seinerzeit aus der Terrari-Sammlung um etwa 140 000 Mark erworben.

Warten in Rom. Der tägliche Markenverbrauch in Deutschland beträgt nach den Angaben der Reichspost ungefähr 20 Millionen Stück oder 7 Milliarden im Jahr. Auf die Bevölkerungszahl umgerechnet, schreibt also jeder dritte Deutsche täglich einen Brief. Etwa auf der gleichen Höhe

nicht nur von Geist, sondern auch von Blut. Hat die Kultur Gehirn auf dem rechten Fleck, so wird es sich zeigen, daß sie auch ihr Blut auf dem rechten Fleck hat.

Wir sehen, wie die technischen Fortschritte, die Maschinenkultur, ein Übermaß von Erfindungsmitteln erzeugt haben und wie gleichzeitig eine wachsende Schär Arbeitsschwerer Menschen umgibt, ohne die geringste Möglichkeit, an diesem Überfluß teilzunehmen. Gewaltige Reichtümer werden erzeugt und fließen unsere Bibliotheken und Museen, aber auf dem Geistesmarkt macht die Zahl der Arbeitslosen die sich die Worte nicht zurufe machen können. Woher kommt das? Das kommt daher, daß die Kulturleistungen sich anhäufen und zu schwindelnder Höhe wachsen, während der Mensch selbst an Qualität keineswegs vorwärts geht, sondern eher zurück. Die Kultur jener Intellektuellen geht ihren unerbittlichen Gang, entfernt sich immer mehr von den Menschen und jenseit sich nicht, zuletzt ihre eigene Lebenslage zu verfechten: ein fortpflanzlich und keichlich lebenskräftiges Volk. Ethische Begriffe wie Familie, Religion, Treue, Tradition werden zu reinen Illusionen gestempelt, trotzdem eben diese Illusionen es sind, ohne die der Mensch nicht leben kann. Es wären denn die Intellektuellen selbst, die quer durch alle ihre Entfaltungen ihren eigenen entpörrischen Sternschnimmel erschließen, während sie das naive Volk ohne jeden Halt am Wege stehen lassen.

Diese Geisteskränne einer relativ kleinen Gruppe von Intellektuellen ist es, die Sittler zerbrochen hat. Man mag seine Aktion kulturfeindlich nennen und insofern stimmt das, als er sich eine weitere Entwicklung dieser Sorte von „Kultur“ verbeten hat. Sittler verbindet die Parole: Gemeinnutz geht vor Eigennutz, sowohl in wirtschaftlicher wie in sittlicher und intellektueller Beziehung. Das bedeutet, daß der Intellektualismus ausgemerzt werden muß, weil er gesellschaftsfeindlichen Tendenzen dient, das bedeutet, daß die volksbewahrenden und familienbewahrenden Werte wieder in ihre Würde eingesetzt werden, daß der Kontakt wieder hergestellt wird, zwischen den Kulturführern und den Elementen, das diese Führer erzeugt — die biologisch lebensunfähigen Sippen.

steht der Markenverbrauch und damit der Postverkehr in den Vereinigten Staaten, wo bei einer Bevölkerungszahl von rund 125 Millionen und 45 Milliarden Marken jährlich gebraucht werden.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Die vom Atlantik ausgehende Wirbelstörung zeigt sich weiter fort, spielt sich jedoch auf nördlicheren Bahnen als bisher ab. Wir verbleiben dabei im äußersten Einflußbereich der Tiefausläufer, jedoch das westwärts über den Kontinent sich erstreckende Hochgebiet auf unser Gebiet nicht voll zur Ausdehnung kommen wird.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Wechseln bewölkt, im ganzen trocken, Temperaturen am Tage etwa 10 bis 12 Grad, nachts kühler, mäßige westliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden (Ultimatum des Wetterdienstes, Beobachtungsstation)

Table with columns: Datum, Ortzeit, 7 Uhr, 14 Uhr, 21 Uhr, 7 Uhr. Rows include wind speed, temperature (Celsius and Fahrenheit), relative humidity, and precipitation.

Large advertisement for 'PERSI' soap. Text: 'PERSI bleibt Persi in Güte und Dookommenheit'. Includes a small illustration of a woman and a child.

Persil billiger! Doppelpaket jetzt 60 R.-P., Normalpaket jetzt 32 R.-P.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Die Kreditgewährung an den Mittelstand.

Die Tendenz der Zunahme der Mittel bei dem größten Teil der deutschen Kreditbanken gab zu erfreulichen Geschäftsergebnissen in diesem Jahre bereits Veranlassung.

In diesem Zusammenhang dürfte es von allgemeinem Interesse sein, die Leistungen des deutschen Kreditwesens herauszuheben, soweit sich dieses mit der Kreditgewährung an den Mittelstand befaßt.

Table with 2 columns: Bankengruppe and amounts. Includes categories like Großbanken, Kreissparbanken, Volksbanken, etc.

zur Zeit noch nicht möglich, die langfristigen Mittelkreditverträge der dafür in Betracht kommenden Banken zu erfassen.

Für die nachstehenden Überlichten (aus dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung) ist für den Begriff eines Mittelkreditvertrages in der Haupttafel eine Ausleihe bis zu 20 000 RM zugrunde gelegt worden.

Nachfolgend geben wir eine Übersicht über die langfristigen Mittelkreditverträge

und zwar nach dem Stand vom 31. August 1933 auf Grund von Erhebungen der Reichsbank für den Unterfangensausweis des Bankwesens. Mittelkreditverträge sind Darlehen, Kuponkredite, Warenverpfändungen, Reparis und Lombards, sowie Wechselobligos bis zu 20 000 RM. Soweit es sich um Kredite an das Handwerk handelt, sind auch solche über 20 000 RM einbezogen worden.

Table with 3 columns: Gewerbe, Landwirtschaft, Private, Gesamt. Shows various types of loans and their total amounts.

*) Nur Kredite bis zu 5000 RM.

Nach einer Aufstellung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes ergaben sich für Ende Oktober 1934 folgende Zahlen für die deutschen Sparkassen:

Table with 2 columns: Amount and date. Shows savings bank figures for 2000, 10000, and 100000 RM.

Abchluss der Kölner Frühjahrsmesse.

Ein großer Erfolg.

Die Kölner Frühjahrsmesse hat für die Aussteller und für die gesamte westdeutsche Wirtschaft ein sehr günstiges Ergebnis gezeigt. Die Aussteller der Gruppe „Haus und Kleiderbedarf“ sowie der Sonderabteilung „Möbel“ haben mit einem besseren Erfolg als in den früheren Messen abgeschlossen.

Anwachsende Spareinlagen.

Nach 12,7 Milliarden RM. in den deutschen Sparkassen. Nachdem sich die verschiedenen Einzelberichte der Sparkassen der deutschen Länder als Anzeichen des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs in Form einer in der Spareinlagen nachweisen, wird diese erfreuliche Tendenz nunmehr auch aus einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts für das ganze Reichsgebiet bekräftigt.

Eine entsprechende Statistik über den langfristigen Mittelkredit (Realkredit) liegt nicht vor. Sogar wurde uns vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband eine Übersicht zur Verfügung gestellt, wonach die Hypothekendarlehen der deutschen Sparkassen (Ende 1933) bis zu 20 000 RM. 3828 Millionen betragen.

Einzeln einen Stand von 12,687 670 Milliarden RM. erreicht. Mit diesem Stand sind die Spareinlagen in Deutschland auf einer Höhe angelangt, die bis zum Jahre 1930 zurück in einem Vergleichsmonat auch nur annähernd erreicht wurde.

Auch beim Vergleich der Einzahlungen und der Auszahlungen der deutschen Sparkassen bleibt das Bild für den Berichtsmonat 1935 günstig. Die Einzahlungen überwiegen nämlich die Auszahlungen um 130,9 Mill. RM. oder 1,22% des Ende Dezember 1934 nachgewiesenen Einlagenbestandes.

* Ausdehnung des rhein-mainischen Großhandels. Am Freitag, 23. März, 17 Uhr, findet im großen Saal des Hotels „Frankfurter Hof“ in Frankfurt a. M. eine Tagung des rhein-mainischen Großhandels statt, die von der Bezirksgruppe Hessen der Wirtschaftsgemeinschaft Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel veranstaltet wird.

Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel, in Berlin, W. Kämpf, sowie der Hauptgeschäftsführer, P. K. Reinath, Berlin, werden über die Aufgaben der deutschen Wirtschaft und insbesondere des Groß-, Ein- und Ausfuhrhandels sprechen.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 26. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Ruhig, aber freundlich. Die Börse eröffnete in ruhiger Haltung, zum Teilens der Privatbankbilanz kaum Aufträge eingetroffen waren. Die Kurse blieben andererseits zurückhaltend, so daß auf den meisten Marktgebieten nur geringe Umsätze zustande kamen.

Berlin, 26. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Freundlich. Die Börse eröffnete auch heute wieder in recht freundlicher Haltung, da man die derzeitigen politischen Verhältnisse zurechtfindet. Über auch die wieder vorliegenden Industriedienstleistungen sind dazu angetan, den verlässlichen Grundton der Börse zu festigen.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for Gold, Dollar, and various currencies. Lists exchange rates for countries like Argentina, Brazil, Canada, etc.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Large table with multiple columns for different market sections: Rhein-Main-Börse, Industrie, Versicherungen, Berliner Börse, and Renten. Lists various securities and their current prices.

